Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 55 Mittag-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 2. Februar 1877.

Deutschland.

0. C. Landtags-Verhandlungen.

11. Sitzung des Abgeordnetenhauses (vom 1. Februar).

11 Uhr. Am Ministertische Camphausen, Friedenthal, Geheime Räthe Marquard, Pahl, Rötger, Heyder u. A.

In der Sitzung vom 30. Jan. war beschlossen, die Budget-Commission zur Berathung eines Titels des Etats der Forstverwaltung und der dazu gestellten Anträge um 7 Mitglieder zu verstärken; zur Verstärkung sind gewählt die Abgg. Schellwitz, Rauthe, Lantzius-Beninga, Zelle, Graf Matuschka, v. Meyer (Arnswalde) und v. Löper.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Staatshaushaltsetats fort und beginnt mit dem Etat der Seehandlung.

Abg. Uhlendorff: Der diesjährige Etat der Seehandlung weist einen Verlust von 481,618 M. nach. In der Gruppe wurde uns von Seiten der Regierung erklärt, es sei dies kein wirklicher, sondern nur ein Buchverlust, indem die unverkauften Effecten am 31. Dec. 1875 zu dem damals geltenten Course berechnet seien, so daß also dieser Verlust bei etwaigem Steigen der Course wieder eingebracht werden kann. Die gesammten Fonds der Seehandlung belaufen sich auf 40 Mill. Mk. und die Quote ihres ganzen Geschäftsgewinns überhaupt nur auf $3\frac{7}{10}$ pCt. Schon diese ungünstige Geschäftslage spricht gegen das Institut, mehr aber noch die schweren Bedenken, die seine Existenz gegenüber dem verfassungsmäßigen Geldbewilligungsrecht des Landtages einflößt. Die Seehandlung giebt der Regierung die Möglichkeit, mit Umgehung des Abgeordnetenhauses sich in beliebiger Höhe Gelder zu verschaffen und so das wirksamste Recht der Volksvertretung völlig lahm zu legen. Deshalb sind wir nach wie vor der Ansicht, daß dies Institut in dem Rahmen unserer Verfassung keinen Platz findet und aufzuheben ist und nur die Rücksicht auf die augenblickliche traurige wirthschaftliche Lage und die Gedrücktheit der finanziellen Verhältnisse hat uns abgehalten, bereits in diesem Jahre einen diesbezüglichen Antrag zu stellen.

Wir mußten insbesondere darauf Rücksicht nehmen, daß die Seehandlung in Folge ihrer Betheiligung an Gründungs-Unternehmungen augenblicklich sich im Besitz von $16\frac{2}{3}$ Millionen Effecten befindet, deren Verkauf zur Zeit zu einem Theil nur mit dem größten Schaden, zum anderen Theil aber gar nicht möglich ist. Was die von der Seehandlung verwalteten Bromberger Mühlen betrifft, so habe ich bereits im vorigen Jahre ihren Verkauf angeregt. In der Gründerzeit wurden für diese Mühlen 1,800,000 Mark geboten; die $4\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen davon betragen 81,000 Mark. Die Mühlen haben aber pro 1875 an Zinsen und Gewinn nur 61,628 Mark eingebracht. Der Staat hat also durch den Nichtverkauf für dieses eine Jahr ca. 20,000 Mark verloren. Ich kann nur nochmals die Regierung auf das Dringendste ersuchen, sobald die industriellen Verhältnisse sich gebessert haben werden, mit dem Verkauf dieser Etablissements endlich vorzugehen.

Abg. v. Heeremann: Auch ich halte dafür, daß das Institut der Seehandlung als eine mit unserem constitutionellen Staatswesen durchaus unverträgliche Anstalt aufgehoben werden muß, halte aber die gegenwärtige wirthschaftliche Lage des Landes, die schwere Krisis, die auf uns lastet, nicht für den geeigneten Zeitpunkt, dieser Frage näher zu treten. Von den gewerblichen Geschäften der Seehandlung interessirt mich insbesondere die Verwaltung der Leihämter. Ich freue mich, daß die Staatsregierung davon Abstand genommen hat, die Leihämter aufzuheben. Es kann doch keinem einsichtigen Menschen zweifelhaft sein, daß die Aufhebung der Leihämter in dieser Zeit der drückendsten Noth in Berlin gleichbedeutend wäre mit dem Entschluß, eine große Zahl bedürftiger Leute erbarmungslos dem schlechtesten und abscheulichsten Wucher preiszugeben. Namentlich den kleinen Handwerkern wird durch ein solches solide geleitetes und staatlich beaufsichtigtes Leihinstitut ein großer Dienst geleistet, der ihm auf keine andere Weise ersetzt werden kann und ich begreife in der That die Gründe nicht, welche die städtischen Behörden von Berlin bewogen haben, die Uebernahme dieser Leihämter pure abzulehnen.

Abg. Richter (Hagen): Der Berliner Magistrat ist nach wie vor der Ansicht, daß es ein großer wirthschaftlicher Fehler und eine ganz falsche Politik wäre, die königlichen Leihämter als städtische Einrichtung zu übernehmen. Der Vorredner scheint anzunehmen, die Leihämter dienten hauptsächlich dem Credit der kleinen Handwerker. Das ist ganz und gar nicht der Fall. Für diesen Zweck existiren in Berlin ganz andere Institute, wie z. B. die Schulze'schen Vorschußvereine, die Rohstoffvereine 2c. Bei genauer Prüfung der Wirkung der hiesigen Leihämter hat man die Erfahrung gemacht, daß es gar nicht richtig ist, daß sie den schändlichen und abscheulichen Wucher abhelfen, sondern daß sie gerade diesen Wucher großziehen. Man soll nur nicht glauben, daß es die Noth ist, die sich an die Leihämter wendet. Den wirklich Bedürftigen hält gerade sein Ehrgefühl ab, sich an eine öffentliche Leihanstalt zu wenden, weil er darin gewissermaßen eine Unterstützung der öffentlichen Armenpflege erblickt; er wendet sich an die Zwischenhändler und fällt also diesen Leuten doch in die Hände. Das Leihhaus ist gewissermaßen die große Börse, die diesen Zwischen- und Rückkaufshändlern eine Concentration und Organisation ermöglicht. Dagegen ist richtig, daß vorzugsweise der Leichtsinn und die Vergnügungssucht sich dieser Institute bedient. Wir haben Fälle constatirt, daß das Abhalten von Subscriptions-Bällen im Opernhause auf das Anschwellen der Pfänder einen sehr merklichen Einfluß übt (Heiterkeit), ebenso wie z. B. am Rhein das Abhalten von Schützenfesten und der Carnevalsfeier auf die Zunahme der Pfänder sehr erheblich einwirkt. Es ist ferner bezeichnend, daß gerade in der Jägerstraße, in einem der wohlhabendsten Viertel Berlins, das königliche Leihcomptoir viel bessere Geschäfte macht als die Leihämter in den Vorstädten, weil es wesentlich Fremde, Studenten, Offiziere u. dergl. Publikum sind, die die Leihämter benutzen. Sodann werden oft Sachen versetzt, nur um sie billig aufbewahren zu lassen. Wenn ich viele Sachen versetze und wenig Geld darauf leihe, so kann ich kaum auf eine billigere Weise meine Sachen aufbewahren lassen als bei den Leihämtern. Man kann es somit der Stadt Berlin nicht verübeln, wenn sie sich weigert, solche Institute als communale Einrichtungen neu zu übernehmen. Was sodann die Seehandlung betrifft, so bin ich auch der Meinung, daß es nicht zweckmäßig ist, in Rücksicht auf die Geschäftslage jetzt diese Frage zu erörtern. Im nächsten Herbst aber, denke ich, werden wir den Antrag auf Aufhebung der Seehandlung ganz bestimmt in's Auge fassen müssen.

Finanzminister Camphausen: Was die von dem ersten Redner berührten Bromberger Mühlen-Etablissements betrifft, so sind die Bemühungen, dieselben zu veräußern, immer gescheitert an den großen und wichtigen Schifffahrtsinteressen, welche sich einem solchen Beginnen entgegenstellten. Auch die Leihämter hat die Seehandlung schon seit einer Reihe von Jahren sich bemüht, an die städtischen Behörden abzutreten. Diese Bemühungen sind, wie bekannt, an dem Widerstand der Berliner Stadtbehörden gescheitert; dieselben müssen natürlich ihr eigenes Interesse am besten zu beurtheilen wissen und uns steht eine Kritik über ihr Verhalten in dieser Sache nicht zu. Dem Urtheil des Vorredners über die Bedeutung der Leihämter kann ich doch nicht ganz beistimmen. Es ist allerdings wahr, das Leihamt in der Jägerstraße macht die besseren Geschäfte, weil es in einem wohlhabenderen Theile der Stadt gelegen ist; aber das ist doch durchaus irrig, daß die Leihämter den Wucher großziehen und fördern helfen. Gerade im Gegentheil, der Wucher wird durch sie eingeschränkt, indem durch die Existenz eines mit solcher Accuratesse und Solidität verwalteten Staatsinstituts dem creditbedürftigen Publikum die Möglichkeit gegeben wird, sich gegen die excessiven Anforderungen der Zwischenhändler zu schützen. Ich sehe es übrigens weder in diesem noch in dem nächstfolgenden Jahre als thunlich an, die Leihämter aufzuheben; dieselben werden fortfahren, dem bedrängten Creditsuchenden die erwünschte Aushilfe zu gewähren.

Abg. Cremer: Als wir uns in der Gruppe bei der Regierung darnach erkundigten, wie es mit dem Zinsenausfall von 481,000 Mark beschaffen sei, den der Etat der Seehandlung bei den Lombarddarlehnen nachweist, wurde uns die Auskunft mit dem Bemerken verweigert, dies sei Geschäftsgeheimniß. Ich bin der Meinung, daß dieser Ausfall wesentlich durch das Losschlagen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahnactien bewirkt ist. Ich muß es aber überhaupt der Seehandlung, die doch ein Staatsinstitut ist, zum schweren Vorwurfe machen, daß sie sich an der allgemeinen Gründerei schwer betheiligt und sich dadurch in einem außerordentlich hohen Betrage Effecten auf den Hals geladen hat, die im Etat unter dem parlamentarischen Namen „Lombarddarlehen" figuriren, in Wahrheit aber Ladenhüter und gegenwärtig an der Börse so gut wie gänzlich unverkäuflich sind. Es ist zuletzt doch immer der Staat, d. h. das steuerzahlende Volk, welches den schweren Verlust, den ein solches Verhalten dieses Staatsinstituts zur Folge gehabt hat, tragen muß.

Abg. Richter (Hagen): Ich kann zur Bekräftigung meiner Behauptungen über das Wesen der Leihämter anführen, daß nach den Versicherungen kundiger Leute mindestens $\frac{9}{10}$ des Publikums, das bei den Leihämtern Darlehen nimmt, aus Privatpfandleihern und Rückkaufshändlern besteht und daß es immer dieselben Personen sind, die als Darlehnsnehmer erscheinen. Die königlichen Leihämter sind also gewissermaßen die große Bank, an der die Rückkaufshändler ihre Capitalien zum Betriebe entnehmen, um dies Capital sodann zu viel härteren und ungünstigeren Bedingungen an die Bedürftigen wieder auszuleihen. Wenn es nachher bei den königlichen Leihämtern zum Verkauf der verfallenen Pfänder kommt, so coaliren sich beim Bieten diese Rückkaufshändler wieder gegen die Leihämter und profitiren so an ihnen zum zweiten Male. Bekanntlich unterliegen die Rückkaufsgeschäfte gegenwärtig einer scharfen polizeilichen Ueberwachung resp. Verfolgung. Das führt zu einer Verminderung der Privatgeschäfte. Ob aber damit dem Publikum wirklich gedient ist, darüber kann man sehr verschiedener Meinung sein. Es wird mir versichert, daß in Folge dieser scharfen Aufsicht gegenwärtig die meisten dieser Rückkaufsgeschäfte gar nicht mehr schriftlich, sondern mündlich als Verkaufsgeschäfte mit mündlichem Vorbehalt des Rückkaufs abgeschlossen werden, so daß jetzt das Publikum noch viel weniger Garantie besitzt und schlimmer daran ist, als vorher.

Regierungscommissar Geh. Oberfinanzrath Pahl erkennt in Bezug auf die Verwaltung der Bromberger Mühlen an, daß die Geschäftslage in den beiden letzten Jahren allerdings keine besonders günstige gewesen sei, doch müsse man hierbei die gesammten Verhältnisse berücksichtigen. Von 1866 bis 1875 habe sich ein Reinertrag von jährlich 8,6 pCt. ergeben, und aus diesen Zahlen gehe hervor, daß man aus Gründen der Unrentabilität nicht gegen die Verwaltung sein könne.

Der Etat der Seehandlung wird hierauf unverändert genehmigt; ebenso ohne Discussion der Etat der Münzverwaltung und der Staatsdruckerei. Es folgt der Etat der Gestütsverwaltung.

Abg. Frentzel: Ich will an dieser Stelle auf eine Ungerechtigkeit aufmerksam machen, welche zu spät zu meiner Kenntniß gekommen ist, als daß ich mit meinen engeren politischen Freunden einen bezüglichen Antrag hätte vorbereiten können. Dem Landstallmeister des Gestüts Trakehnen werden im Etat 900 Mark, den übrigen Landstallmeistern nur 600 Mark für Repräsentationskosten ausgeworfen. Diese Herren sind aber gleichsam von Amts wegen genöthigt, alle Besucher, Käufer, Interessenten und provinziellen Commissionen, welche die Gestüte besuchen, standesgemäß aufzunehmen. Dafü rreichen die gewährten Repräsentationskosten nicht aus, und es erwächst den Landstallmeistern eine unbillige Ausgabe, den Besuchern aber das unbehagliche Gefühl, von einem Privatmanne wiederholte Einladungen annehmen zu müssen, ohne die Hoffnung, sie erwidern zu können. Auf die Beseitigung dieses Uebelstandes möchte ich die Aufmerksamkeit des Ministers richten.

Abg. Graf v. Königsmarck unterstützt diese Anregung des Vorredners mit dem Bemerken, daß sich unter den Besuchern der Gestüte häufig gekrönte Häupter befänden, deren standesgemäße Aufnahme große Unkosten verursache. Der Vorgänger des jetzigen Londstallmeisters von Trakehnen habe etwa jährlich 1500 Couverts verabreichen müssen.

Abg. v. Rauchhaupt: Im vorigen Jahre ist vom Hause der Beschluß gefaßt worden, daß das sächsische Landesgestüt nach Neustadt a. Dosse verlegt werden solle. Damit ist aber thatsächlich das dortige Landesgestüt aufgehoben. Die betheiligten Kreise der Provinz Sachsen haben dies als eine Verletzung ihrer Interessen tief empfunden, und es sind in Folge dessen 60 Petitionen an den landwirthschaftlichen Minister gegangen; dieselbend sind jedoch abschläglich beschieden worden. Es ist für eine Provinz durchaus nothwendig, daß die Interessenten mit dem Stallmeister in rasche Verbindung treten können. und das wird für Sachsen durch jene Verlegung unmöglich gemacht. Man behauptet, daß das sächsische Landesgestüt ja thatsächlich mit eigener Verwaltung bestehen bleibe. Das ist aber nicht der Fall, sondern es hat mit der Provinz Brandenburg den Landesstallmeister gemeinsam, und da mit der Verlegung des Gestüts derselbe seinen Wohnort in dieser Provinz hat, so wird diese den Hauptvortheil haben. Nun weist man auf das sehr verzweigte Eisenbahnnetz jenes Theiles des Landes hin, welches die Entfernung ganz verschwinden lasse. Wenn man mit einem Zirkel von Torgau und Neustadt aus Kreise über die Provinz Sachsen schlägt, so beträgt der Radius des ersteren 200, der des letzteren dagegen 300 Kilometer, das giebt für die Hin- und Rückreise für das letztere einen um 200 Kilometer größeren Weg. Endlich beruft man sich auf die Ersparniß, welche dem Lande durch jene Verlegung gewährt werde. Nun hat man in Pommern ein Landesgestüt mit 450,000 Mark und in Schlesien eins mit 245,000 Mark errichtet. Hier scheut man also nicht die Kosten, während man Sachsen sein Gestüt aus Sparsamkeitsrücksichten nimmt. Das ist eine große Ungerechtigkeit, und es wird hiergegen in den betheiligten Kreisen lebhaft protestirt; ich bitte Sie deshalb, Beschlüsse zu fassen, welche jene Aufhebung des sächsischen Landesgestüts verhindern.

Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal: In der Generalversammlung des Centralvereins, welcher die landwirthschaftlichen Angelegenheiten der Provinz Sachsen vertritt, ist ein Antrag eingebracht, welcher dasselbe bezweckte, wie die Forderung des Abg. Rauchhaupt; jener Antrag ist aber mit Majorität abgelehnt worden. (Hört! Hört!) Die Verlegung des sächsischen Landgestüts nach Neustadt ist auf Beschluß des Abgeordnetenhauses geschehen und konnte in der raschen Weise, wie es geschehen ist, nur durch den günstigen Umstand ermöglicht werden, daß das Hauptgestüt von Neustadt nach Beverbeck verlegt werden konnte. Im Mai 1875 sprach sich die von mir eingesetzte Commission für Pferdezucht ebenfalls für die Verlegung aus und das Abgeordnetenhaus gab seiner Befriedigung über die rasche Ausführung Ausdruck. Erst später machten sich Ansichten gegen dies Arrangement in Sachsen geltend, welche das Interesse ihrer Provinz hierdurch gefährdet glaubten und es fand diese Meinung in einer Reihe von Petitionen an mich ihren Ausdruck. Ich habe dieselben in einem längeren Bericht beantwortet und in demselben das Irrthümliche jener Meinung nachgewiesen. Der Vorredner sagt nun, daß die selbstständige Verwaltung aufgehoben worden, weil ein gemeinsamer Landesstallmeister angestellt sei. Thatsache aber ist, daß der bisherige sehr bewährte Chef des Hauptgestüts in Neustadt verblieben und daß außerdem noch ein anderer Landesstallmeister angestellt ist. Was die Länge der Reise anbetrifft, so kommt die nur für eine Reihe von Kreisen in Betracht, die weiter von Neustadt abliegen. Dem gegenüber steht jedoch der Vortheil einer Ersparung von 81,000 Mark. Außerdem wohnt der größte Theil der Interessenten in den Kreisen, welche Neustadt näher liegen, wie das auch ein hoch angesehener Oekonom der Provinz in einem Bericht ausführt. Es sind also die sächsischen Interessen durchaus nicht verletzt, die Interessen des ganzen Landes aber gefördert worden. Ich hoffe, daß sich Diejenigen, welche sich jetzt noch beschweren, selbst davon überzeugen werden und bitte das Haus, bei seinem Beschlusse stehen zu bleiben.

Abg. v. Rauchhaupt weist darauf hin, daß jener Oekonom kein Interesse an der Frage habe, weil er in einem Kreise wohne, der näher nach Neustadt hin liege und schon früher die Hengste von dorther bezogen habe. Was den Beschluß des Centralvereins anlange, so wechselt die Zusammensetzung desselben außerordentlich, und demgemäß auch die Auffassung über landwirthschaftliche Fragen je nach dem verschiedenen Wohnort der Mitglieder. In diesem Jahre würde jedenfalls ein anderer Beschluß erfolgt sein.

Minister Dr. Friedenthal hebt dem gegenüber hervor, daß jener Beschluß erst vom November oder December datire, und daß doch innerhalb 8 Wochen ein solcher Verein unmöglich seine Meinung in das directe Gegentheil ändern könne.

Abg. v. Schorlemer-Alst erwähnt verschiedener Angriffe, welche gegen den Generalstallmeister erhoben würden, als ob derselbe bei dem Kauf von Hengsten nicht vorsichtig genug vorgehe. Er müsse diese Vorwürfe zurückweisen und könne nur aus seiner Erfahrung in der Provinz Westfalen sagen, daß der Generalstallmeister sich das größte Verdienst um die Pferdezucht erworben habe. Zu tadeln seien besonders die Fachblätter, welche derartige Beschuldigungen aufnähmen, während sie dieselben an nächsten Tagen widerrufen müßten.

Abg. Frentzel erklärt sich mit den Ausführungen des Vorredners völlig einverstanden, indem er hervorhebt, daß das Landesgestüt noch nie in besserem Zustande gewesen sei, wie jetzt. Die Tadler seien gewöhnlich solche Leute, die die Prätention machten, Pferdezüchter zu sein, aber im Großen und Ganzen sehr wenig von der Sache verständen.

Der Etat der Gestütverwaltung wird hierauf genehmigt.

Es folgt die Berathung des Etats des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Zum Capitel 32 der Einnahmen führt der Abg. v. Schorlemer-Alst aus, daß die Errichtung eines Pfandbrief-Instituts in der Provinz Westfalen eine dringende Nothwendigkeit geworden sei. Die landwirthschaftlichen Vereine der Provinz hätten sich schon seit Jahren für diese Frage interessirt, sie sei aber erst in den letzten Jahren recht in Fluß gekommen, und er selbst als Director dieser Vereine, habe damals die Frage auf die Tagesordnung der Generalversammlung gesetzt, welche die Bedürfnißfrage einstimmig bejahte und eine Commission mit der Ausarbeitung eines Statutes betraute, welches dann auch nach den besten Mustern aufgestellt wurde. Die Angelegenheit wurde dann dem Oberpräsidium unterbreitet, um die Allerhöchste Concession herbeizuführen. Der Oberpräsident glaubte seinerseits die Bedürfnißfrage nochmals untersuchen zu müssen und berief eine Notabelnversammlung, welche sich in der Mehrzahl günstig für das Unternehmen aussprach, nur zwei Stimmen, nämlich Sparkasseninteressenten — denn früher befaßten sich die Sparkassen mit derartigen Beleihungen, während jetzt ihre Mittel dazu nicht mehr hinreichen — sprachen sich absolut ablehnend aus. Daß derartige Geschäfte gar nicht in den Bereich der Sparkassen gehören, ist ganz klar, und die Schaffung eines Pfandbrief-Institutes würde keine Schädigung, sondern nur eine Correctur für dieselben sein. Es wurden aber nunmehr Stimmen laut, welche meinten, daß seine, des Redners, Person eine Schädigung für die Sache sei; deshalb habe er das Directorium niedergelegt und eine Betheiligung an den weiteren Vorarbeiten abgelehnt, damit seine Person kein Hinderniß sei. Jetzt endlich sei die Sache dem Minister überreicht und von diesem die Entscheidung getroffen worden, er wolle den Provinziallandtag hören. Redner bittet den Minister um eine Erklärung, die den Wünschen der Provinz gerecht werde.

Minister Dr. Friedenthal: Daß diese Sache nicht durch eine Voreingenommenheit gegen den Vorredner und seine Parteistellung verzögert worden ist, kann ich als sicher annehmen; nur der Schritt, den derselbe that, als er nach seiner verdienstlichen Leitung der Vereine sein Amt niederlegte, hat natürlich die verschiedensten Combinationen veranlaßt. Der Redner hätte dieses persönliche Moment nicht so sehr in den Vordergrund stellen sollen. Ich selbst habe für die Schaffung derartiger Institute, um dem Grundbesitze zu helfen, die größte Sympathie, und die Staasregierung wird sich zunächst schlüssig darüber machen müssen, auf welcher von beiden Seiten das Uebergewicht der Gründe liegt. Ich habe die Absicht, mich selbst in die Provinz zu begeben, und dort durch Rede und Gegenrede in meiner Gegenwart mir ein objectives Urtheil zu verschaffen zu suchen. Denn es fehlt mir im Augenblick eine genügend genaue locale Kenntniß, um ein definitives Urtheil fällen zu können.

Abg. Berger spricht dem Minister als westfälischer Abgeordneter seinen Dank für die Erklärung aus, daß er sich in der Provinz selbst ein objectives Urtheil verschaffen wolle; er möge nur sein Versprechen recht bald zur Ausführung bringen. In der Provinz bestanden in der vom Vorredner angeregten Frage keine Parteidifferenzen. Wenn man sich darüber getäuscht haben sollte, daß die Person des Abg. v. Schorlemer ein Hinderniß in der Sache sei, so sei dies um so erfreulicher, da man eben allgemein des Glaubens gewesen sei, nur aus diesem Grunde sei die Sache von der obersten Provinzialinstanz nicht mit dem Eifer behandelt worden, den sie verdiente. Da der Ausspruch der Delegirten einstimmig abgegeben war, so brauchte man nicht erst noch Notabeln zu berufen, die doch meistens nur Trompeten sind, in welche derjenige hineinbläst, der sie berufen hat. Die Sparkassen in Westfalen haben ihren eigenen Charakter, wie er ihnen durch Gesetz von 1838 gegeben worden ist, vollständig verloren, denn sie sind fast ganz Depots für die wohlhabende Bevölkerung geworden, während sie doch Sparkassen gerade für die untersten Klassen sein sollten.

Abg. v. Schorlemer-Alst bemerkt, daß nicht die ganze Provinz die Verantwortung für dieses zu schaffende Institut zu übernehmen habe, sondern nur die betreffenden Betheiligten, denn es handele sich dabei nur um ein Unternehmen von Interessenten. Wenn nur das Institut zu Stande komme, so sei es ihm auch ganz gleichgültig, ob seine Person ein Hinderniß gewesen sei oder nicht.

Auf eine Anfrage des Abg. Witt, ob für die kleinen Bauergüter in der Provinz Posen eine ähnliche Einrichtung geschaffen werden solle, wie die eben für Westphalen verlangte, erklärt der Minister Dr. Friedenthal, daß die in den Sachverständigenkreisen früher vorhandenen Differenzen im Laufe der mündlichen Verhandlungen vollständig verschwunden seien. Es sei eine Erweiterung des Instituts der „Neuen Posener Landschaft" in Aussicht genommen und eine Commission mit dem Entwurfe eines Nachtragsstatuts beauftragt worden, wonach die bäuerlichen Güter in derselben Weise beliehen werden sollen, wie die größeren. Nähere Details über diese Sachen liegen noch nicht vor, weil ihm, dem Minister, gestern eine allgemein gehaltene telegraphische Nachricht über den Abschluß der Verhandlungen zugegangen sei.

Das Capitel wird genehmigt.

Zum Capitel 107 „Landwirthschaftliche Lehranstalten und sonstige wissenschaftliche und Lehrzwecke" spricht sich Abg. Dammann für eine höhere Besoldung der Lehrer an den landwirthschaftlichen Akademien zu Poppelsdorf und Proskau aus. Zum Titel 4 dieses Capitels: Landwirthschaftliches Lehrinstitut zu Berlin bemängelt Abg. Dr. Cohn, daß für die Vorbildung der Landwirthe noch nicht genügend Vorsorge getroffen sei; er verweist auf Oesterreich, wo man die Hochschule für Bodencultur eingerichtet und derselben sehr bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt habe, gegen welche die im preußischen Etat ausgeworfenen verschwinden. Besonders vermißt er den schon in früheren Sessionen verlangten Organisationsplan des Berliner Instituts.

Minister Dr. Friedenthal bedauert, auch jetzt in dieser Hinsicht kein Versprechen geben zu können. Ueber einen Plan zur anderweitigen Organisation des landwirthschaftlichen Lehrinstituts in Berlin kann die Beschlußnahme der Staatsregierung erst dann erfolgen, wenn der in der Ausführung begriffene Neubau der Institutsgebäude, welcher die Ausführung des Planes bedingt, weiter vorgeschritten und hiernach der Zeitpunkt der Umgestaltung mit einiger Bestimmtheit zu übersehen sein wird. Es haben schon verschiedene Regeneraturmaßregeln bei den Instituten stattgefunden, die nicht ohne Erfolg geblieben sind; aber eine durchgreifende Neuorganisation könne nur je nach Maßgabe der finanziellen Mittel durchgeführt werden.

Abg. Schmidt (Stettin) bittet den Abg. Cohn, sich den Wünschen und Anschauungen des Ministers unterzuordnen, da es doch augenblicklich nicht an der Zeit sei, derartige Pläne von so großer finanzieller Tragweite in den Etat aufzunehmen.

Abg. Bernhardi erinnert daran, daß die neugegründete Hochschule in Wien keine landwirthschaftliche Akademie sei, weil sie mit der Universität gar nicht zusammenhänge; sie sei übrigens ein Experiment, an dessen Wirkung sehr viele Praktiker schon nicht mehr glauben. Uebrigens wolle er den Abg. Cohn nur darauf aufmerksam machen, daß es doch bedenklich sei, einen allgemeinen Tadel vorzubringen, wenn man allen Grund habe, dem leitenden Ressortchef volles Vertrauen zu schenken (Beifall).

Abg. Dr. Weber bedauert, daß im Etat keine Mittel für den Bau des landwirthschaftlichen Institutsgebäudes ausgeworfen seien; die im Vorjahre bewilligte erste Rate sei fast verbraucht, und wenn man jetzt Geld hätte, könnte das Gebäude vielleicht bis Ende dieses Jahres unter Dach gebracht

werden; bei dem Mangel an Geldmitteln würde sich der Bau verzögern, was um so mehr zu bedauern sei, als augenblicklich sehr billig gebaut werden könne.

Minister Dr. Friedenthal weist darauf hin, daß die extraordinären Ausgaben in diesem Jahre sehr eingeschränkt und daß davon alle Ressorts betroffen seien. Eine wesentliche Schädigung des Baues wird dadurch kaum hervorgerufen werden.

Der Titel wird bewilligt.

Zu dem Cap. 104 Tit. 17 (Beihilfe zur Errichtung und Unterhaltung von landwirthschaftlichen Mittelschulen 220,000 Mk.) liegt ein Antrag des Abg. Frhrn. v. d. Goltz vor, welcher bezweckt: „an „Beihilfen zur Errichtung und Unterhaltung von landwirthschaftlichen Mittelschulen" unter Erhöhung der bezüglichen Ausgabeposition von 220,000 Mk. um 15,000 Mk., den Betrag von 235,000 Mk. zu bewilligen." Der Antrag wird an die Budget-Commission verwiesen.

Zu Cap. 108 Tit. 11 (Zur Remuneration der technischen Deputation fü das Veterinärwesen 7200 Mk.) beantragt Abg. Donalies folgende Resolution:

Angesichts der neuesten Erfahrungen in Betreff des Ausbruchs der Rinderpest und in Anerkennung der Gefahren, denen die an Rußland grenzenden Kreise und somit auch die Binnenkreise unseres Staates fortwährend durch Uebertragung von Thierkrankheiten, die in Rußland heimisch sind, ausgesetzt sind, erklärt das Haus der Abgeordneten:

I. Die Bestrebungen des Herrn Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, die veterinärpolizeiliche Ueberwachung der Grenzkreise besser zu organisiren, sind vollständig gerechtfertigt.

II. Die Vorschläge des qu. Ministers, die derselbe der technischen Deputation für das Veterinärwesen zur Begutachtung vorgelegt, und wie folgt gefaßt sind: „Eine Lösung würde vielleicht darin zu finden sein, daß man 1) zwar die Kreisthierarztstellen in den betreffenden Grenzkreisen mit Privatpraxis bestehen ließe, aber gleichzeitig 2) die directe Einnahme der Grenzthierärzte ohne Privatpraxis höher stellte und ihnen gleichzeitig für einen gewissen Bezirk des Hinterlandes (einige Kreise) die Functionen von Oberveterinärs in der Stellung der Bezirksthierärzte zuwiese, um sie in praktischer Thätigkeit zu erhalten, und ihnen eine Einwirkung auf die Verhältnisse, beziehungsweise die sich hieraus ergebende Conformation zu sichern" — sind vollkommen zweckmäßig und correct.

III. Das königliche Staatsministerium wird aufgefordert, die so geplante Organisation so schnell als zulässig zur Ausführung zu bringen.

Hierzu stellt Abg. v. Ludwig folgenden Unterantrag, im ersten Absatze der Resolution statt der Worte „die in Rußland heimisch sind" zu setzen: die in Rußland und Oesterreich heimisch sind.

Abg. Donalies befürwortet seinen Antrag mit dem Hinweis auf die große, dem Viehstande des Landes drohende Gefahr und auf die Pflicht der Landesvertretung, dieser Gefahr nach Möglichkeit entgegenzutreten.

Abg. Löwe glaubt, daß man erst größere Erfahrungen gesammelt haben müsse, um für die Abwehr der Rinderpest eine bestimmte Directive zu geben. Man dürfte allerdings nicht sehr subtil in Bezug auf die aufzuwendenden Kosten sein, aber zuvor müsse die Frage gelöst sein, was zu thun nöthig sei. Die Frage, ob man den Grenzthierärzten, welche ein sehr bewegtes Leben führen, die Privatpraxis verstatten solle, sei noch eine offene, da doch die Thierärzte auch Menschen seien (Heiterkeit) und deshalb wohl das Bedenken nahe liege, ob nicht unter dem Privatinteresse für die Praxis die Grenzüberwachung leiden würde.

Minister Friedenthal legt eingehend die im Antrage Donalies erwähnten, von der technischen Deputation für das Veterinärwesen vorgeschlagenen Maßregeln dar und constatirt, daß zur Vorbereitung derselben lange Zeit erforderlich sein werde. Der Endpunkt der Ausführung lasse sich deshalb noch keineswegs absehen. Als Uebergangspraxis werde er den von der Deputation gemachten Vorschlag befolgen, überall dahin, wo es die örtlichen Verhältnisse erforderten, Adjuncte zu schicken, welchen die Privatpraxis gestattet sei. Damit sei jedoch keineswegs ausgeschlossen, daß fortgesetzt an einer Reorganisation des gesammten Controldienstes des Grenzveterinärwesens gearbeitet werde. Er überlasse es dem Hause, nach diesen Erklärungen die Resolution anzunehmen oder abzulehnen. Zum Schluß wolle er noch constatiren, daß die Rinderpest nicht durch den legitimen Viehhandel, sondern trotz der strengen Grenzsperre durch den Schmuggelhandel eingeschleppt sei.

Die Discussion wird geschlossen und die Anträge an die Budget-Commission verwiesen.

Zu Cap. 110 (Förderung der Fischerei) ergreift das Wort Abg. Schmidt (Stettin): Schon im vorigen Jahre richtete ich die Frage an das landwirthschaftliche Ministerium, wann die landesherrlichen Verordnungen zur Ausführung des § 22 des Fischereigesetzes publicirt werden würden. Es wurde erwidert, daß mit dem Erlasse der Verordnungen für die Landestheile mit Ausschluß der Provinz Preußen baldigst vorgegangen werden könne. Es müssen jedoch neue Hindernisse für die Veröffentlichung eingetreten sein, da letztere bis jetzt noch nicht stattgefunden hat, und es wiederholt sich die Frage, ob die Publication in nächster Zeit erfolgen wird. Tritt diese Maßregel ein, so wird die Frage in den Vordergrund treten müssen, ob nicht eine neue Organisation des Aufsichtspersonals für die Fischerei und höhere Ausgaben für die erstere geboten sind. Die Aufsichtskräfte reichen nicht mehr aus, und gilt dies besonders für die großen Haffe in Preußen und Pommern.

Minister Friedenthal erwidert, daß die landesherrlichen Verordnungen ausgearbeitet seien, auch der Vorberathung sämmtlicher Provinzialstände unterlegen hätten. Es fänden jedoch noch Verhandlungen mit Nachbarstaaten statt für gemeinschaftliche Fischgewässer. Wo dies nicht der Fall sei, könnten die landesherrlichen Verordnungen binnen Kurzem veröffentlicht werden.

Bei Cap. 111 (Für Landesmeliorationen, Deiche 2c.) frägt Abg. Hansen an, wie weit die Vorarbeiten für das versprochene Dünenschutzgesetz gediehen seien.

Minister Friedenthal erwidert, daß man davon ausgehe, die Eigenthümer der Dünen zu der Befestigung derselben heranzuziehen, daß aber die Prästationsfähigkeit derselben zuvor geprüft werden müsse. Deshalb fänden langwierige Erhebungen statt über die Eigenthümer der Dünen an unserer gesammten Küste, und erst wenn dieses Material vorhanden wäre, könne es legislatorisch verwerthet werden. Im Uebrigen trete ja der Staat alljährlich mit einer namhaften Summe für diese Zwecke ein.

Zu Capitel 112, Dispositionsfonds zur Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine, fragt Abgeordneter Knebel an, wie es die Regierung mit den bisher gewährten Zuschüssen zu den Fortbildungsschulen halten wolle, für welche in diesem Etat eine Position nicht enthalten sei.

Minister Friedenthal erwidert, er müsse nach wie vor die Fortbildungsschulen als nicht zu seinem, sondern zu dem Ressort des Cultusministeriums gehörig betrachten, es solle indeß auch Seitens seines Ressorts aus dem allgemeinen Dispositionsfonds diesen Anstalten nach Maßgabe der vorhandenen Mittel eine Subvention gewährt werden.

Zu Titel 3 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben („Zur Hebung der Fischerei 50,000 Mk.") verbreitet sich Abg. Dr. Kolberg (Braunsberg) unter großer Heiterkeit des Hauses ausführlich über die Naturgeschichte des Herings, klagt darüber, daß der Hering, der früher in großen Schaaren an den pommerschen und preußischen Küsten gelaicht habe, sich nun nach der Insel Schonen und nach Norwegen zurückgezogen habe, und fragt bei der Regierung an, ob man es nicht so einrichten könne, daß der Hering wieder zu unsern Provinzen zurückkommt (Große andauernde Heiterkeit) und wie viel die Kosten solcher Einrichtungen, die dies ermöglichten, betragen würden. (Wiederholte andauernde Heiterkeit.) Er rechne zu diesen Einrichtungen in erster Linie eine Freilegung der versandeten Ausmündungen der Weichsel und Nogat und einen Durchstich der Nehrung.

Hierauf vertagt sich das Haus um 4½ Uhr bis Sonnabend 10 Uhr. (Anderweitige Veranlagung der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer, Bericht über die Verwendung des Eisenbahn-Dispositionsfonds und Fortsetzung der Etatsberathung.)

[Berichtigung.] Auf Wunsch des Abg. Bork (Biedenkopf) theilen wir mit, daß sich die Beschwerde, welche derselbe bei der Berathung des Etats der Forstverwaltung erhob, sich nicht darauf bezog, daß man das Recht des Holzeinsammelns, sondern das gewissen Gemeinden des Kreises Biedenkopf zustehende Recht beschränke, aus den Domanialwaldungen Holz gegen eine gewisse Taxe zu entnehmen.

Berlin, 1. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Pastor und Schulinspector Siemens zu Neustadt-Gödens im Kreise Aurich, dem Regierungs-Secretär a. D. Frauenheim zu Merseburg und dem Provinzial-Steuer-Secretär Mengering zu Köln den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Schullehrer Willems zu Burtscheid den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Mühlknappen Erdmann Gotthold Mühlig zu Schönewerda im Kreise Querfurt die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kaiserlich russischen Stabscapitän von Poppen im Generalstabe den Rothen Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Appellationsgerichts-Rath Weishaupt von Frankfurt a. O. nach Halberstadt, den Appellationsgerichts-Rath von Gansauge von Posen nach Frankfurt a. O., den Appellationsgerichts-Rath Blümel in Breslau als Kammergerichts-Rath an das Kammergericht versetzt; den Kreisgerichts-Rath Brodersen in Kiel zum Appellationsgerichts-Rath daselbst, den Kreisgerichts-Rath Althaus in Iserlohn zum Appellationsgerichts-Rath in Hamm, den Kreisgerichts-Rath Schultz-Völcker in Lauban zum Appellationsgerichts-Rath in Cöslin, den Staatsanwalt Rehbein in Cottbus zum Appellationsgerichts-Rath in Halberstadt, den Kreisgerichts-Rath Gründler in Rathenow zum Appellationsgerichts-Rath in Münster, den Kreisgerichts-Rath Schwahn in Neu-Ruppin zum Appellationsgerichts-Rath in Magdeburg und den Kreisgerichts-Rath Reincke zu Reichenbach in Schlesien zum Appellationsgerichts-Rath in Breslau ernannt.

Der bisherige vortragende Rath im Reichskanzler-Amt, Geheime Regierungs-Rath Ernst Fleck ist zum Vorsitzenden der Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau ernannt worden. — An dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Delitzsch ist der Lehrer Betzold, bisher am Seminar zu Erfurt beschäftigt, als Hilfslehrer definitiv angestellt worden.

[Patente.] Preußen. Auf 3 Jahre: Den Maschinenfabrikanten Max Hasse & Co. zu Berlin unter dem 26. Januar auf einen hydraulischen Druckregulator für Pressen, Stanz- und Prägewerke. — Das dem Herrn Eug. Lebée zu St. Quentin unter dem 18. Februar 1874 ertheilte Patent auf eine Rübenbrei-Presse ist um zwei Jahre, also bis zum 18. Februar 1879, verlängert worden.

Königreich Sachsen. Auf 5 Jahre, 28. December 1876, R. Drescher, Chemnitz, Verbesserungen an Spannhämmern; 10. Januar 1877, W. Siedersleben u. Co., Bernburg, Stiftensäerad.

Braunschweig. 17. Jan., Ingenieur und Fabrik-Director C. Kesseler zu Greifswald, Wagenrad für Eisenbahnzwecke, 5 Jahre.

Berlin, 1. Febr. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute Vormittag militärische Meldungen entgegen, hörten die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Infanterie von Kameke und des Chefs des Militär-Cabinets, Generalmajors v. Albedyll, und empfingen den aus London hierher beurlaubten Botschaftsrath Frhrn. von den Brincken.

Um 2 Uhr nahmen Se. Majestät die Besuche Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Carl und der Prinzessinnen Marie und Elisabeth, welche morgen eine Reise nach Italien anzutreten gedenken, sowie des Landgrafen von Hessen entgegen, welcher Sich vor der heute Abend bevorstehenden Abreise nach Wiesbaden verabschiedete.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besuchte die Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] empfing gestern Vormittag um 11½ Uhr den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Director im Ministerium des königlichen Hauses von Schweinitz. Abends 8 Uhr begab Sich Se. kaiserliche Hoheit in das Ministerium des königlichen Hauses. (Reichsanz.)

[Nach einer Anzeige des kaiserlichen Minister-Residenten in Japan] ist der officielle Name für die japanische Hauptstadt seit mehreren Jahren nicht mehr Jedo, sondern Tokio (östliche Residenz des Tenno). Die frühere Bezeichnung Jedo hat sowohl im amtlichen Verkehr wie auch sonst fast ganz aufgehört. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin,** 1. Februar. [Die Theilung der Provinz Preußen.] Ueber die Absicht einer Theilung der Provinz Preußen ist in der Presse ein lebhafter Streit entbrannt und es kann nicht fehlen, daß die Angelegenheit auch noch weitere scharfe Gegensätze hervorrufen wird. Es erscheint daher um so wichtiger, den praktischen Ausgangspunkt der jetzigen neuen Behandlung der Sache festzustellen. Die Staatsregierung ging nach den bekannten früheren Vorgängen davon aus, daß die Theilung erst dann der legislativen Behandlung zu unterziehen sein werde, wenn die Initiative dazu aus Anlaß von Anträgen, welche der Berathung des Provinziallandtages unterbreitet worden, von letzterem werde ergriffen werden. Dieser Zeitpunkt ist nun insofern eingetreten, als dem am 26. September v. J. eröffneten Provinziallandtage der Provinz Preußen 122 Petitionen eingereicht worden sind, in welchen sämmtliche Kreistage Westpreußens mit Ausnahme des Elbinger, sämmtliche westpreußische Städte mit Ausnahme von Elbing, Deutsch-Eylau und Zempelburg, das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Danzig, der westpreußische landwirthschaftliche Centralverein und fast sämmtliche landwirthschaftliche Localvereine sich in der Bitte vereinigt haben, der Provinziallandtag wolle der Staatsregierung die Nothwendigkeit der Theilung darlegen und um baldige Durchführung derselben bitten. Diese Anträge sind von der ostpreußischen Majorität des Provinziallandtages gegen die Stimmen sämmtlicher Vertreter Westpreußens mit alleiniger Ausnahme der des Stadt- und Landkreises Elbing abgelehnt worden. Darauf hat sich die Minorität mit ihrem Anliegen an den Minister des Innern gewendet. — In der betreffenden Vorstellung wird hervorgehoben, daß auf den beiden Provinziallandtagen, welche bisher abgehalten seien, eine Zusammenschmelzung des getrennten Wesens, welches bisher zwischen Ost- und Westpreußen besteht, nicht stattgefunden habe, daß vielmehr auf diesen beiden Landtagen der in den Interessen begründete Zwiespalt in einer Schärfe sich herausgestellt habe, welche die Unmöglichkeit einer ferneren Gemeinschaft in grellen Farben habe hervortreten lassen. Bei den wichtigsten Beschlüssen, namentlich in Betreff des Chausseewesens und der Aufnahme von Provinzial-Anleihen, habe eine Majorisirung der westpreußischen Abgeordneten und eine Verletzung der westpreußischen Interessen stattgefunden. Durch die Provinzialordnung sei Westpreußen unter Verlust der bisher noch gebliebenen Selbstständigkeit in die unbedingte Abhängigkeit von der ostpreußischen Majorität des Provinzial-Landtages gerathen. Solle Westpreußen aus dieser entmuthigenden und demüthigenden Lage befreit werden, so müsse es seine alte Selbstständigkeit und Selbstverwaltung wiedererhalten. Sei hierzu aber die Theilung der Provinz nothwendig, so sei es auch erforderlich, daß sie bald erfolge. Je länger sie hinausgeschoben werde, desto größer werden die Schwierigkeiten werden, welche sich der finanziellen künftigen Auseinandersetzung entgegenstellten.

[Sr. Majestät Schiff „Gazelle"] ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 31. v. Mts. von Plymouth in See gegangen und passirte Nachmittags 2 Uhr Falmouth.

Gotha, 1. Febr. [Nordpol-Expedition.] Nach einer dem Dr. Petermann hier zugegangenen Nachricht ist bei dem Congreß in Washington eine Bill wegen Ausrüstung und Aussendung einer oder mehrerer Nordpol-Expeditionen eingebracht worden.

Metz, 31. Jan. [Beschluß.] Die Zeichen mehren sich, daß auch hier, als dem bekannten Centrum der Protestpartei, die Reihen Derer sich immer mehr lichten, welche glauben, daß die anfänglich beobachtete Enthaltungspolitik auch gegenwärtig noch zeitgemäß sei. Der hiesige Gemeinderath hat nämlich in der ersten Sitzung, welche von dem neuen Bürgermeisterei-Verwalter eröffnet wurde, mit 16 gegen 5 Stimmen beschlossen, auch nach der in der Oberleitung der städtischen Geschäfte getroffenen Aenderung im Amte zu bleiben, trotzdem der beim Bezirks- und Oberpräsidenten eingereichte Protest abweisend beantwortet wurde. Dieser Beschluß kam wohl der gesammten Bevölkerung ziemlich unerwartet, da man allgemein voraussetzte, der Gemeinderath werde mit Besanzon stehen und fallen. Unerfreulich dürfte das Bleiben des Gemeinderaths nur Denen sein, welche lieber die städtischen Interessen preisgeben möchten, als dieselben in Gemeinschaft mit einem städtischen Beamten zu ordnen.

Schweiz.

Bern, 29. Januar. [Das Ergebniß der jüngsten Wahlen in Tessin] ist ein solches, daß auch für die nächste Zeit der Ultramontanismus jenseits des Gotthardt wieder das Scepter führen wird. Immerhin, schreibt man der „N. Z.", ist die liberale Minderheit eine so starke, daß die Ultramontanen sich sehr hüten müssen, um nicht bei der ersten Gelegenheit aus dem Sattel gehoben zu werden. Die Aufregung in Tessin scheint übrigens immer noch eine bedeutende zu sein, daher möglicherweise eine Radicalcur in Aussicht steht, nämlich die Trennung des Cantons in zwei von einander unabhängige Gemeinwesen. Die Sache würde freilich nicht nur in Anbetracht der geographischen Verhältnisse, sondern auch wegen allgemein politischer Rücksichten, die ins Auge gefaßt werden müssen, bedeutende Schwierigkeiten machen.

[Ueber das Unternehmen der Simplonbahn,] an dessen Spitze bekanntlich der gewesene Bundesrath Cérésole steht, ist in der letzten Zeit wenig in die Oeffentlichkeit gekommen. Um so interessanter ist ein Bericht, welchen Herr Cérésole an die letzte Actionärversammlung erstattet hat, dem wir folgende Aufschlüsse verdanken:

Mit dem Canton Wallis und den Gemeinden des Oberwallis hat die Gesellschaft Verträge abgeschlossen Behufs beschleunigter Herstellung der Linie Visp-Brieg. In Italien wurden unter Vermittelung des Bundesrathes geeignete Schritte gethan, in erster Linie um die Concession für die Bahn südlich vom großen Tunnel zu erhalten, sodann aber auch, um von der italienischen Regierung die Zusicherung zu erlangen, daß sie selbst die südlichen Zufahrtslinien herstelle. In Bezug auf das Verhältniß zu Frankreich haben zahlreiche Besprechungen mit dortigen Staatsmännern stattgefunden, welche ergaben, daß in den politischen Kreisen Frankreichs die günstigste Stimmung für das Simplonunternehmen herrsche. Indessen wird ein offizieller Schritt bei der französischen Regierung nicht gethan werden, bevor die gegenwärtig in Bearbeitung liegenden genauen Pläne und Kostenvorvoranschläge vollendet sein werden. Mit der englischen Gesellschaft Fell ist eine Convention zur Ueberschienung des Simplon im Grundsatz abgeschlossen worden; aber die Ratification derselben wird englischerseits nicht stattfinden, so lange die gegenwärtige Kriegslage nicht aufgeklärt ist.

Italien.

* **Rom,** 27. Jan. [Statistisches.] Dieser Tage wurde das päpstliche Handbuch „La Gerarchia Cattolica" für 1877 veröffentlicht, dem wir folgende Angaben entnehmen: Am 31. December 1876 gab es 54 Cardinäle, 11 Patriarchen beider Riten, 750 Erzbischöfe und Bischöfe von lateinischem Ritus, die in ihrer Diöcese wohnen, 50 Erzbischöfe und Bischöfe von orientalischem Ritus, 270 Erzbischöfe und Bischöfe in partibus infidelium, 28 Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, die keinen Titel mehr haben, 12 Prälaten nullius dioeceseos, im Ganzen 1175 Mitglieder der höheren Geistlichkeit. Während des Pontificats Pius IX. hatte die katholische Hierarchie folgenden Zuwachs: 24 Bischofssitze wurden zu Metropolitansitzen erhoben und 5 Metropolitansitze neu eingerichtet, 130 Bischofsstühle wurden neu geschaffen, 3 Bischöfe nullius dioeceseos ernannt: ferner 3 apostolische Delegationen, 33 apostolische Vicariate und 15 apostolische Präfecturen eingerichtet, zusammen 213 neue Stellen. — Nicotera ist diesen Morgen von Neapel nach Calabrien abgereist.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 30. Jan. [Aus der Deputirtenkammer. — Preßprozesse. — Prozesse von abgesetzten Beamten gegen ihre Vorgesetzten. — Zur Begräbnißfrage. — Die Mißhelligkeiten zwischen Jules Simon und dem Duc Decazes. — Duell. — Bonapartistisches.] Die Kammer hielt gestern eine sehr ruhige Geschäftssitzung. Den Hauptgegenstand der Discussion bildete das Gesetz über die Verbesserung der Pflege in den Militair-Hospitälern. Auf einen Bericht Raoul Duval's hin bewilligte die Versammlung einstimmig 100,000 Franken für die Bevölkerung von Französisch-Indien, welche unter der Hungersnoth leidet. Sodann vertagte die Kammer sich auf nächsten Donnerstag. Man glaubt im Allgemeinen, daß für's Erste das parlamentarische Leben sich mehr und mehr auf die Berathungen der Budgetcommission zusammenziehen wird, wodurch die öffentlichen Verhandlungen natürlich an Interesse verlieren müssen. Die Regierung dürfte sich schwerlich darüber beklagen, obgleich der „Moniteur" meint, daß es für Jules Simon von Wichtigkeit sei, zu erfahren, wie er denn wirklich mit der neuen von Gambetta geleiteten Mehrheit steht und ob dieselbe nicht etwa zu starke Ansprüche stelle. Möglicherweise wird indeß der Conseilpräsident trotz der Mäßigung, welche Gambetta an den Tag legt, in dieser Beziehung bald einige Aufschlüsse erhalten, ohne daß er selber die Initiative zu Erörterungen zu ergreifen braucht. Mehrere Vorfälle der letzten Tage haben unter den Republikanern böses Blut gemacht. Zunächst fällt auf, daß die Gerichtshöfe ihre antirepublikanischen Tendenzen neuerdings sehr ungescheut an den Tag legen. Dies gilt nicht blos von den Preßprozessen, die anhaltend stark in der Mode sind, und welche regelmäßig mit der Verurtheilung republikanischer Blätter endigen. Besonders der gegen die „Droits de l'homme" eingeleitete Doppelprozeß wird von der liberalen Presse sehr getadelt; die „Droits de l'homme" erfreuen sich keineswegs großen Ansehens, aber man verfehlt nicht, auf Jules Simon's wiederholte und sehr bündige Erklärungen über die Preßfreiheit aufmerksam zu machen. Dieser Zwischenfall wird um so eifriger discutirt, als die reactionären Journale ihn darstellen, als einen Beweis dafür, daß Jules Simon sich wieder zu conservativen Gesinnungen bekehre und nicht mehr mit den Radicalen durch Dick und Dünn gehen wolle. Aber, wie gesagt, es handelt sich wohl blos um Preßprozesse. Die Gegner der Republik haben ein ziemlich neues Mittel gefunden, ihrer schlechten Laune Luft zu machen. Wenn einer der ihrigen durch eine Absetzung u. dgl. betroffen worden, wenden sie sich an die Gerichte, strengen Verleumdungsprozesse an, und klagen auf Schadenersatz. Es war an dieser Stelle bereits die Rede davon, daß mehrere Gerichtshöfe, wie diejenigen von Alais und Cosne diese sonderbaren Klagen günstig aufgenommen haben. Dadurch sind die Reactionären ermuthigt worden, und von allen Seiten hört man jetzt von derartigen Prozessen, die zum Zwecke haben, der Regierung zu zeigen, daß sie nicht einen feindlich gesinnten Beamten absetzen könne ohne Schadenersatz zu leisten. Heißt es doch sogar, daß der kürzlich in Besançon abgesetzte Generaladvocat Bailleul seinen Vorgesetzten, den Generalprocurator Serre, gerichtlich belangt, weil derselbe einen tadelnden Bericht über ihn an den Justizminister geschrieben, welcher Bericht in der Kammer zur Verlesung gelangte. Der „Temps", ein gewiß durchaus conservatives Blatt, kann nicht umhin, sich mit Energie gegen dies System und gegen die von den Gerichten mehrfach gefällten Urtheile auszusprechen. Ohne Zweifel wird die Linke die Regierung dafür verantwortlich machen, daß einem solchen Unwesen gesteuert werde. Obendrein ist seit gestern noch von einem anderen Anlaß zur Unzufriedenheit die Rede. Vorgestern wurde der Professor Alcan begraben; er war Israelit (und sogar Mitglied des Pariser Consistoriums) und das Begräbniß geschah nach dem Ritus seiner Religion, d. h. man brachte die Leiche direct nach dem Kirchhofe, wo die religiöse Feierlichkeit statt hatte. Als Ritter der Ehrenlegion hatte der rühmlichst bekannte Gelehrte Anspruch auf ein militairisches Ehrengeleit, und in der That erschien am Sterbehause ein Infanteriepiket, welches sich dem Leichenzuge anschloß. Aber auf halbem Wege ließ der commandirende Offizier seine Leute Halt machen und rechts abmarschiren, was begreiflicherweise ohne eine gewisse Störung nicht abging. Am Grabe wurden also die militairischen Ehren nicht erwiesen, und dies Verfahren fiel um so peinlicher auf, als die Behörde nicht einmal behaupten kann, daß sie sich nicht der antireligiösen Kundgebung eines Freidenkers habe anschließen wollen. Also auch den rechtgläubigen

Israeliten und vermuthlich den Protestanten will man nicht mehr gewähren, was man den kirchlich bestatteten Katholiken noch immer gewährt. Diese leidige Begräbnißfrage ist schon einem Cabinet verderblich gewesen; es muß sich zeigen, ob Jules Simon Autorität genug besitzt, um seinen feierlichen Erklärungen über die Gewissensfreiheit Achtung zu verschaffen. — Die Mißhelligkeiten zwischen dem Conseilpräsidenten und dem Duc Decazes sollen beigelegt sein. Der Minister des Aeußeren hat eingewilligt (nach längerem Widerstreben allerdings), alle wichtigen Depeschen, die ihm zugehen, sofort dem Führer des Cabinets mitzutheilen, auch dem Conseil häufiger als bisher über die Angelegenheiten seines Departements Bericht zu erstatten. — Das Duell zwischen den Deputirten R. Mitchell und Ferry wird nicht stattfinden, die beiderseitigen Zeugen haben eine Verständigung herbeigeführt. — Die bonapartistischen Messen dauern noch immer fort. Es heißt, daß mehrere bonapartistische Civilbeamte und Offiziere, die in demonstrativer Weise daran Theil genommen haben, ihren Abschied erhalten werden.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 29. Jan. [Gladstone und die orientalische Frage.] Gladstone hat am Sonnabend eine weitere wichtige politische Rede gehalten, und zwar im Bahnhofe von Taunton in Dorsetshire vor einer etwa 1000 Mitglieder starken Deputation des dortigen liberalen Vereins, die ihm eine Glückwunsch-Adresse überreichte. Diese Rede war ausschließlich der durch die Wirren im Orient geschaffenen politischen Situation gewidmet und bildete gewissermaßen eine Antwort auf gewisse jüngste ministerielle Auslassungen. Zuvörderst warnte der Ex-Premierminister seine Zuhörer, auf ihrer Hut zu sein, da große Anstrengungen gemacht werden würden, das englische Publikum zu veranlassen, in der Wachsamkeit, mit welcher es bis jetzt den Verlauf der orientalischen Frage verfolgte, nachzulassen und die muthlose Folgerung zu acceptiren, daß die Frage vorläufig ihre Endschaft erreicht habe. Gladstone spielte damit auf die Bemerkungen des Schatzkanzlers in Liverpool an, daß, nachdem die in Konstantinopel getagte Conferenz der europäischen Mächte unerfolgreich auseinandergegangen, in der Frage vorläufig nichts zu thun sei. Zunächst verbreitete sich der Redner über das vertragsmäßige Recht der Einmischung in die Angelegenheiten des türkischen Reiches zu Gunsten der christlichen Unterthanen, das, wie er bemerkte, Rußland vor dem Krimkriege besaß, aber nach diesem Kriege aufgehoben wurde, worauf die Mächte Europa's ein Versprechen der Türkei, die Lage ihrer christlichen Unterthanen zu bessern, annahmen.

„Sie thaten nicht allein dies", — fuhr der Redner fort — „sie erklärten durch den Pariser Vertrag, daß sie weder individuell noch collectiv sie in der Erfüllung dieses Versprechens beeinträchtigen würden. Es war unmöglich, die Großmuth weiter zu treiben. (Applaus.) Nun blicke man auf das Resultat. Das Ergebniß ist das, daß der Vertrag von Kainardji, der vor einem Jahrhundert geschlossen wurde und Rußland das Recht gab, zum Schutze dieser unterthänigen Racen zu interveniren, vernichtet wurde, und daß wir es waren, die in Gemeinschaft mit Frankreich dieses Vertragsrecht vernichteten. Kann irgend etwas klarer, einfacher sein, als das, daß wenn wir dieses Vertragsrecht vernichteten, wir uns der Verbindlichkeit entledigen können, an dessen Stelle, so weit es von uns abhängt, irgend ein Aequivalent oder etwas Besseres zu setzen? (Applaus.) Wenn demnach gesagt wird, daß wir unseren Verantwortlichkeiten dadurch genügt haben, daß wir einen ehrenwerthen Mann nach Konstantinopel sandten, um der Pforte gute Rathschläge zu ertheilen, und der dann abreist mit nichts anderem, als einer Ablehnung dieser Rathschläge in seiner Erinnerung, so ist dies nichts mehr oder weniger als ein Blendwerk. (Hört und Applaus.) . . . . Sie haben ohne Zweifel die Reden gelesen, welche der Premierminister bei verschiedenen Gelegenheiten gehalten. (Gezische.) Ich trachte nicht darnach, diese Reden zu einem Angriff gegen die Regierung zu benutzen. Ich denke, wir sind berechtigt, dieselbe anzugreifen, und es ist ganz möglich, es wird gefunden werden, daß ich zu gehöriger Zeit und an dem geeigneten Orte meinen Antheil daran nehmen werde. (Großer Jubel.) Aber die Hauptsache in dieser großen Frage ist, daß Gutes gethan werden soll. Die Abrechnung für die Vergangenheit ist gänzlich von secundärer Wichtigkeit. Die Lebensfrage für uns ist: Sind die zur Zeit des Krimmkrieges eingegangenen Verträge von 1856 in Kraft oder nicht? (Nein.) Sind sie in Kraft, ich meine, nicht was die Verbindlichkeiten betrifft, die sie den Mächten, welche sie beobachtet haben, auferlegen mögen, sondern sind sie in Kraft zwischen uns und der Türkei? (Nein.) Hier meine Meinung in einem einzigen Satze: Die Türkei hat diese Verträge gänzlich gebrochen und mit Füßen getreten. (Applaus und eine Stimme: Sehr wahr!) Ich anerkenne in denselben keinerlei Kraft, soweit sie der Türkei irgend einen Anspruch von uns in Bezug auf ihre Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit und ihren Zulaß in die Familie der europäischen Nationen geben. Nach meinem Ermessen sind alle diese Dinge nach allgemeinen Gründen der Gerechtigkeit und der Klugheit zu regeln, soweit wir einen Antheil an der Regelung besitzen, aber die Abmachungen zu Gunsten der Türkei existiren nicht länger. (Applaus.) Das ist eine höchst ernste Frage. Es mag welche geben, und ich erwarte, es wird welche geben, die sagen werden, daß diese Verträge noch immer existiren, weshalb ich hervorzuheben wünsche, was diese Verträge enthalten und wie dieselben unser Vorgehen hindern und fesseln, wenn sie in Wahrheit noch immer rechtsgiltige Instrumente sind. Der erste dieser Verträge ist der Pariser Vertrag, dessen Theilnehmer sämmtliche Hauptmächte Europas sind. In diesem Vertrag ist es vorgeschrieben, daß die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit des türkischen Reiches europäische Angelegenheiten sind, und daß, wenn irgend ein Versuch gemacht wird, das eine oder das andere zu beeinträchtigen, dies als eine europäische und nicht als eine private oder besondere Affaire erachtet werden solle. Es ist ferner vorgeschrieben, daß die Türkei ein Mitglied der Christenheit werden und sämmtliche Wohlthaten des Völkerrechts genießen solle. Es ist aber ein noch kräftigerer Vertrag vorhanden. Es ist ein Vertrag, der wenige Monate nach dem Pariser Vertrage zwischen drei europäischen Mächten — England, Frankreich und Oesterreich — geschlossen wurde. In diesem Vertrage ist in der nachdrücklichsten Sprache vorgeschrieben, daß diese drei Mächte durch eine gemeinschaftliche und besondere Garantie zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei verpflichtet sind . . . . Wenn diese Verträge in Kraft sind, seid Ihr an Händen und Füßen gebunden. Ich halte es aber für lächerlich, ja für monströs, zu sagen, daß sie in Kraft sind zwischen der Türkei und uns selber (Applaus), aber man erinnere sich, daß dies gewissermaßen die Angel der ganzen Frage ist, um welche sich in hohem Grade die künftige Politik Englands sehr möglicherweise drehen mag. Wenn die Verträge in Kraft sind, weiß ich kaum, welche Freiheit Ihr besitzt. Ihr seid in einer schmählichen Lage. Ihr werdet die Helfershelfer in der Aufrechterhaltung einer Macht, die vielleicht durch die größte Schande, welche die Geschichte der Menschheit verzeichnet, gekennzeichnet ist. (Applaus.) Jede Art von List wird gebraucht werden, um Euch von dem Punkte abzulenken. Alle die alten Kunstgriffe bezüglich Rußlands werden angewendet werden. Wenn Rußland in der That durch einen Geist der selbstsüchtigsten und tyrannischsten Politik geleitet wird, — und es ist möglich, daß Rußland, wie andere Länder, selbstsüchtige Zwecke verfolgen mag, — so kann man sich keine unweisere und tollere Politik denken als diejenige, welche voriges Jahr verfolgt wurde, weil deren Wirkung war, in den Gemüthern von zehn Millionen Christen in der europäischen Türkei den Glauben zu erzeugen, daß England, die einzige Macht, von der sie Hilfe zu erhalten wünschten, dieselbe ihnen nicht gewähren würde, und daß sie, wenn sie überhaupt Hilfe suchten, dieselbe nur bei Rußland zu suchen hätten. Ein anderer Kunstgriff, von dem Ihr vielleicht hören werdet, ist der, daß man Euch sagen wird, Vertrauen in die türkische Constitution zu setzen. Nun, die türkische Constitution ist eines von zwei Dingen. Sie mag ein Betrug oder etwas Schlimmeres als das sein. Wenn sie ein Betrug ist, mögen wir sie dem Schicksal anderer Betrügereien überlassen. Aber was verspricht die türkische Constitution? Und was wird geschehen, wenn sie unerfüllt bleibt? Wir führen Klage darüber, daß eine kleine Minderheit von Mohamedanern eine unbeschränkte Herrschaft über eine ungeheure christliche Mehrheit in der europäischen Türkei ausübt. Aber obwohl die Christen eine große Mehrheit in Europa bilden, sind sie eine Minderheit in der Türkei im Großen, und demnach geht das zur Besserung der Lage dieser Christen vorgeschlagene Hilfsmittel dahin, daß sie in einer Versammlung repräsentirt sein sollen, wo sie eine beschränkte und überdies eine entmuthigte und bis zu einem gewissen Grade sogar eine herabgewürdigte Minorität angesichts einer mohamedanischen Majorität bilden werden, und nun verlangt man von uns, dieser mohamedanischen Majorität die Aufgabe zu überlassen, den christlichen Unterthanen der Pforte Gerechtigkeit zu erweisen." (Gelächter.)

Herr Gladstone schloß seine Rede mit folgender eloquenten Mahnung an seine Landsleute:

„Der gute Ruf Englands stand niemals völliger auf dem Spiele als jetzt. Wenn das unaufhörliche Betäuben Eurer Ohren mit der Aufrechterhaltung der britischen Interessen — wenn die Einflößung eines jeden Wortes des Argwohnes gegen die Politik Rußlands — wenn der Mißbrauch jener unglücklichen türkischen Christen, die, da sie ein geknechtetes Volk gewesen, in solcher Beziehung nothwendigerweise dem demoralisirenden Einflusse der Knechtschaft offen stehen — wenn die jüngste Erfindung der auf Bestellung angefertigten türkischen Constitution, dazu bestimmt, als Schranke gegen die Vorschläge der Conferenz zu dienen — wenn diese oder irgend ein anderer ähnlicher Kunstgriff, denn ich muß gestehen, die Einbildungskraft der türkischen Presse dieses Landes ist in deren Fabrikation überaus fruchtbar — wenn Ihr Euch durch solche Dinge von dem großen Vorsatze, den Ihr im Auge habt, abbringen laßt, dann werden wir der Nachwelt die traurige Lehre hinterlassen, daß das Volk Englands, nachdem es lange in einer Apathie geweilt, die einer Unwissenheit, unter der wir alle laborirten, zuzuschreiben war, und nachdem es einmal zu einer wackeren und edelen Anstrengung zu Gunsten der Principien der Humanität, Gerechtigkeit und Freiheit erwacht, sich wieder in den Schlaf einlullen ließ. Es fand die Aufgabe der Vollziehung von Pflichten zu schwer, es war bequemer für Jedermann, seinen eigenen Beschäftigungen, dem Gelderwerb, dem Vergnügen nachzugehen und aus seinem Geiste diese peinlichen und quälenden Gegenstände zu verbannen. Es mag so sein, aber wenn dies wahr ist, sind dies die Merkmale einer entarteten Nation. Dies ist ein Verhalten, welches der Doctrin vom menschlichen Fortschritt widerspricht. Aber wenn Ihr Euch wirklich den Vorvätern, von denen Ihr abstammt, der bürgerlichen und religiösen Freiheit, die Ihr besitzt, der Religion, deren Besitz Euer größtes Privilegium und Euer Segen ist, würdig zeigen wollt, so laßt Euch ums Himmelswillen nicht durch diese herabwürdigenden Insinuationen corrumpiren, sondern befaßt Euch mit dieser Euch zugetheilten großen Pflicht und hinterlaßt Euren Nachkommen eine Lehre und ein Beispiel, das, wie ich zu sagen wage, für die Menschheit nicht weniger edel noch weniger wohlthätig sein wird, als die edelste aller der Lehren, die ihr von einer langen Reihe von Ahnen empfangen habt. (Laute und anhaltende Cheers.)

[Vom Hofe.] Das Hofjournal meldet: Ihrer Majestät ältestes Enkelkind, Prinz Wilhelm von Preußen, vollendet heute (Sonnabend) sein 18. Lebensjahr und erreicht den preußischen Gesetzen zufolge seine Volljährigkeit. Die Königin hat dem Prinzen Wilhelm heute den Hosenbandorden verliehen. — Ihre Majestät verlieh am 25. d. dem Prinzen Leopold den Orden vom Stern von Indien, da Se. Königl. Hoheit nicht im Stande war denselben am 1. d. zu empfangen.

[Capitän Sir George Nares,] der Führer der letzten arktischen Expedition, wurde am Sonnabend zum Ehrenmitglied der Zunft der Schiffsbauer unter entsprechenden Feierlichkeiten aufgenommen. Der Ceremonie schloß sich ein Bankett in der Albion-Tavern an, bei dem auch die übrigen Offiziere der Expedition zugegen waren. Der Gefeierte hob in seiner Dankesrede hervor, daß, obwohl der Ausbruch von Scorbut unter der Mannschaft die Rückkehr der Expedition beschleunigt habe, deren Aufgabe gelöst worden sei. Mr. Samuda, der bei dem Bankett den Toast auf das Wohl der Offiziere und Mannschaften ausbrachte, knüpfte daran eine längere Rede, in welcher er empfahl, bei irgend einer künftigen arktischen Expedition die Hilfe des mechanischen Ingenieurs in Anspruch zu nehmen und zu versuchen, das Problem der Erreichung des Pols durch Locomotiven zur Wegräumung des Schnees, zur Anlegung von Straßen und zum Ziehen der Schlitten zu lösen.

[Aus der Capstadt] wird via Madeira unterm 9. d. berichtet: Die Ernennung von Sir Bartle Frere zum Gouverneur der Cap-Colonie findet in der Colonie allgemeine Billigung. Lieutenant Young, der Führer der Livingstone-Mission, ist in der Capstadt angekommen und begiebt sich heute nach England. Sir Theophilus Shepstone, der durch einen Ausbruch von Krankheit unter den Ochsen seines Wagenzuges aufgehalten wurde, nahm am 28. ult. seine Reise nach Transvaal wieder auf. Nach hier eingegangenen Berichten erklärt Secocorni jetzt, er werde niemals einen Theil seines Landes abtreten. Die Ausstellung wird am 15. März für die Eröffnung bereit sein. Man erwartet, dieser Tag werde als ein öffentlicher Feiertag begangen werden. Es werden Vorkehrungen getroffen für die Beförderung von Besuchern mit Ausstellungskarten von der Küste und intercolonialen Häfen. Die Ausstellung von Colonialerzeugnissen verspricht interessant zu werden und man hofft, Sir Bartle Frere, der neuernannte Gouverneur, werde rechtzeitig eintreffen um der Eröffnungsfeier anzuwohnen.

A. A. C. **London**, 30. Jan. [Bau von Schiffen.] Wie die „Portsmouth Times" hört, hat die Admiralität beschlossen, während dieses Jahres den Bau mehrerer Schiffe in Portsmouth zu beginnen. Es werden sich darunter ein großes Panzerschiff nach dem Muster der „Inflexible", aber größer, und einige Stahl-Corvetten befinden.

[Das Wetter.] In ganz Schottland wüthete am Sonntag ein heftiger Schneesturm, in Folge dessen die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung stellenweise Unterbrechungen erlitt. Die englischen Küsten sind seit einigen Tagen wieder von Stürmen heimgesucht, die hier und da schon mit Lebensverlust verknüpfte Schiffbrüche verursacht haben. In Folge starken Regens stieg die Themse gestern sehr hoch und eine Zeit lang wurde befürchtet, sie würde wieder die niedrig gelegenen Theile von Lambeth überschwemmen. Die Gefahr ist indeß glücklicherweise abgewendet.

Provinzial-Zeitung.

E. **Breslau**, 2. Febr. [Extrazug.] Der Unternehmer des am 22sten Januar nach Schluß der Vorstellung im Circus Renz von Breslau nach Frankenstein abgelassenen Extrazuges beabsichtigt. in der ersten Hälfte dieses Monats wiederum zwei Extrazüge und zwar von Breslau nach Waldenburg und Frankenstein zu arrangiren.

+ **Löwenberg**, 1. Febr. [Anerkennung. — Abgangsprüfung.] Die aufopfernde Thätigkeit und schnelle Hilfeleistung, welche die hiesige Feuerwehr bei dem jüngst stattgefundenen Kellerbrande in dem ausgedehnten J. W. Zimmer'schen Geschäft entfaltete, hat die gegenwärtige Inhaberin desselben, verw. Frau J. Zimmer, veranlaßt, dem Feuerrettungs-Verein, in dankbarer Anerkennung seiner Leistungen, die namhafte Summe von 120 Mark zu überreichen. Es wird diese Anerkennung der jungen Feuerwehr ein Sporn sein, auch in Zukunft und so viel es in ihrer Kraft liegt sich immerhin bereit zu halten, sobald die Pflicht ruft, ihren Mitbürgern im Augenblicke der Gefahr schnell und unverzagt Hilfe zu gewähren. — Gestern fand unter dem Vorsitz des königl. Provinzial-Schulraths, Herrn Dr. Sommerbrodt, die diesjährige Abgangsprüfung an hiesiger höheren Bürgerschule statt. Der sich dem Examen unterwerfende Abiturient genügte den gestellten Anforderungen. Bedauerlich bleibt es, daß diese wirklich vortreffliche Anstalt so sparsam von Schülern aus der Stadt und namentlich aus der so reichen Umgegend frequentirt wird. Sollten vielleicht ultramontane Agitationen einen großen Theil Schüler von dieser Bildungsstätte fern halten?! — Man munkelt davon!

⊖ **Hirschberg**, 1. Febr. [Probepredigten. — Altkatholisches.] Für das durch die zu Ostern eintretende Pensionirung des Herrn Pastor prim. Hendel an der hiesigen evang. Gnadenkirche zur Erledigung kommende Pfarramt sind in der vereinigten Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung am 29. v. Mts. als Probeprediger gewählt worden: 1. Pastor Elsner in Deutmannsdorf, 2. Pastor tert. Goldmann in Trebnitz, 3. Pastor Helbing in Leippa, 4. Diaconats-Verweser Leitloff in Ratibor, 5. Pastor Reimann in Friedeberg a. Qu. und 6. Pastor Weis in Nazza bei Eisenach. — Die hiesige altkatholische Gemeinde, welche bei ihrer Gründung am 27. Januar 1871 zwölf Mitglieder aufwies, zählte am Schlusse des verflossenen Jahres 389 Seelen, darunter 170 großjährige männliche Mitglieder, 21 selbstständige Frauen, 29 Ehefrauen und 169 Kinder, von welchen letzteren 39 zu den schulpflichtigen gehören.

✓ **Warmbrunn**, 1. Febr. [Schneesturm.] Gestern tobte in unserem Thale der erste Schneesturm des gegenwärtigen Winters mit solcher Intensivität, daß er die meisten der hiesigen Mühlenwerke durch die in den Mühlgräben sich anhäufenden Schneemassen zum Stehen brachte und bei längerer Andauer auch die Verkehrsverbindungen vollständig gehemmt haben würde. Zum Glück ließ das massige Schneetreiben jedoch gegen Mitternacht etwas nach, doch müssen am Hochgebirge noch fortgesetzt gewaltige Schneemassen gefallen sein, da ersteres, nach heute eingetretener Aufheiterung des Wetters sich in ein während des gegenwärtigen Winters noch nicht bemerktes blendendes Winterweiß gehüllt hatte. Der Schneesturm war die zweifellose Folge eines seit mehreren Tagen um unser Hochgebirge mit Schnee und Regen-Niederschlägen abwechselnden Kampfes der nördlichen und südlichen Luftströmung. Gebirgsleute, die heute von den Bauden herab noch gegen Mittag den Hirschberger Wochenmarkt besuchen wollten, kamen erst in den Nachmittagsstunden in unserem Badeorte erschöpft an, um, ohne Hirschberg besucht zu haben, morgen wieder in ihre schneebedeckten Gebirgswohnungen zurückzukehren. Dieselben erklärten die Erreichung des Thals nur aus dem Grunde ermöglicht zu haben, daß der Schnee in den Waldwegen der Hochwälder gleichmäßig gefallen und der Schneesturm an den dichten Wäldern des Hochgebirges sich gebrochen habe, daß man jedoch, sobald man bei solchem Sturm — und sei man des Weges noch so sicher — höher am Kamm zur Erreichung einer Baude emporzuklimmen gedenke, rettungslos verloren sei.

Jauer, 31. Januar. [Theater.] Hier gastirt gegenwärtig das Schauspielensemble des Breslauer Lobetheaters. Das „Unterhaltungsblatt" schreibt darüber: Es sind wohl kaum 8 Tage her, daß wir durch die Kunde überrascht wurden, das Breslauer Lobe-Theater wolle an einigen Abenden auf unserer kleinen Bühne gastiren; die Kunde hörten wir wohl, allein uns fehlte vorläufig der Glaube. Und nun ist die von uns mit freudigem Herzen vernommene Nachricht doch zur Thatsache geworden. Nicht blos, daß Herr Director L'Arronge mit den besten Kräften seines Schauspielpersonals uns besucht; er bietet uns ein Programm von 4 auserlesenen Stücken, von denen jedes einzelne werth sein würde, seinetwegen allein die Fahrt nach Schlesiens Hauptstadt zu unternehmen. Daß das Publikum von Jauer die ihm so liebenswürdig gebotene Gelegenheit, einmal etwas Exquisites von wirklich geschulten Künstlern zu hören, nicht unbenutzt vorbeigehen lassen werde, war für uns ganz unzweifelhaft; an eine solche Betheilignng, so daß schon vor der officiellen Ankündigung in den Blättern die meisten Plätze vergeben waren, hätten wir aber doch nicht so unbedingt geglaubt. — Der erste Abend brachte uns vor beinahe ausverkauftem Hause den Schwank: „Großstädtisch", von Dr. J. B. von Schweitzer. Die Aufführung war eine so sorgfältige und vorzügliche, das Ensemble ein so sicheres und präcises, daß das sehr animirte Publikum die Künstler nach jedem Actschlusse mit dem lebhaftesten Applause belohnte. Einzelne Darsteller hervorzuheben, wollen wir uns für heute um so weniger unterfangen, als wirklich Jedermann am richtigen Platze war und diesen seinen Platz in der ausgezeichnetsten Weise ausfüllte. De mortuis nil nisi bene, aber das müssen wir doch hier aussprechen, daß derartig Vollendetes uns in früheren Theatervorstellungen auch nicht im Entferntesten geboten worden ist. Und so sehen wir den weiteren Vorstellungen der Lobeaner mit einer auf das Höchste gespannten Erwartung entgegen.

tz. **Brieg**, 31. Januar. [Singakademie. — Vereinsleben. — Concerte. — Theater.] Zu der großen Zahl der hier bestehenden Vereine ist gestern durch Gründung einer „Singakademie" ein neuer getreten. Nach dem Vorgange gleicher Vereinigungen in großen Städten soll die Pflege klassischer Musik, das Studium größerer Werke Aufgabe der Singakademie sein. Der durch ein provisorisches Comite erlassenen Einladung waren etwa 50 Personen nachgekommen, welche nach Durchberathung der Statuten den Verein für constituirt erklärten. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Landrath v. Reuß (1. Vorsteher), Kreisgerichtsrath Kirchner (2. Vorsteher), Cantor Jung (Dirigent) und Kaufmann Friedländer (Schatzmeister und Archivar), die Damen: Frau Stadtrath Drenkmann, Fräulein von Gladis und Fräulein Hedwig Kurts. Die Gesangsübungen werden, wie gestern die constituirende Versammlung, wahrscheinlich im Saale des Gewerbehauses stattfinden, welcher sich dazu als vorzüglich geeignet erweist. — Wie immer im Winter, steht natürlich gerade jetzt das Vereinsleben in voller Blüthe; besonders drängen sich bei der kurz bemessenen Faschingszeit Bälle, Stiftungsfeste u. s. w. Als dergleichen recht gelungene Feste mögen aus der Zahl der in der letzten Woche stattgehabten der Turner-Ball und das Stiftungsfest des Männer-Gesang-Vereins „Vorwärts" erwähnt sein. Der Männer-Gesang-Verein bereitet die Aufführung der Fritjofssage von Max Bruch vor. Nicht minder als die geselligen Vereine sind die ernsteren Bestrebungen gewidmeten regsam. Philomathie, Gewerbe-, Volksbildungs-Vereine u. s. w. halten ihre regelmäßigen Versammlungen unter zahlreicher Betheiligung ab und bieten Vorträge und lehrreiche Debatten. — Nur die Kunst will diesen Winter bei uns gar nicht ihre Rechnung finden. Herr Capellmeister Börner hat sich wegen Mangel an Theilnahme genöthigt gesehen, seine regelmäßigen Sinfonie- und Walzer-Concerte schon vor Weihnachten einzustellen und bis jetzt zu pausiren. Doch auch für den mit dem heutigen 1. Sinfonie-Concerte eröffneten Cyclus scheint wenig Meinung vorhanden zu sein, während doch Herr Börner und seine wackere Capelle die regste Theilnahme verdienen. Am Sonnabende concertirten Fräulein Jenny Hahn und Herr Buths in unserem Schauspielhaus-Saale; sie ernteten reichen Beifall. Leider war auch an diesem Abende der Besuch nur ein mittelmäßiger. — Dasselbe gilt vom Theater. Herr Director Evers macht durch Engagements von Gästen alle möglichen Anstrengungen, einen bessern Besuch seiner Theater-Vorstellungen zu erzielen. Das Glück ist ihm indeß nicht hold, und es ist wohl anzunehmen, daß er unter diesen Umständen vorziehen wird, einen bessern Theaterort baldmöglichst aufzusuchen. Die drückende Geschäftsstille macht sich eben leider in jeder Weise fühlbar.

Berlin, 1. Febr. Die gestrige Festigkeit konnte sich heute nicht mehr behaupten und war die Abschwächung eine ziemlich allgemeine. Anlaß gaben hierzu mancherlei Gerüchte, denen zufolge die diesmalige Ultimoregulirung doch nicht so glatt abgelaufen wäre. Ferner trafen anfänglich auch Wiener Coursmeldungen ein, die nichts weniger als animirenden Einfluß zu üben geeignet waren. Die Hauptspielpapiere hatten unter gestrigen Schlußcoursen eingesetzt und bewegten sich, eine schnell vorübergehende Besserung abgerechnet, in absteigender Richtung. Ganz gegen den Schluß der Börse gewann die Tendenz indeß nach Eintreffen besserer Coursdepeschen aus Wien an Festigkeit. Von den internationalen Speculationspapieren zeichneten sich österreichische Creditactien besonders durch regeren Verkehr aus, während österreichische Staatsbahn und Lombarden ruhiger sich verhielten. Die österreichischen Nebenbahnen waren ziemlich lebhaft und erfreuten sich auch einer recht festen Tendenz. Galizier zogen lebhaft im Course an und haben umfangreiche Umsätze aufzuweisen; ferner zeigten sich Rudolphb., Josephb. und Elisabetbahn bevorzugt. Nach Schluß der Börse waren diese Werthe noch über Cours gesucht. Die localen Speculationseffecten betheiligten sich nur wenig am Verkehr und konnten auch die gestrigen Notirungen nicht voll behaupten. Dortmunder Union ließ ebenfalls etwas nach, nur abgestempelte Stücke waren beliebt. Disconto-Commandit 109,75 ult. 109,75—109,25 bis 109,75, Laurahütte 66, ult. 66—6¼—6. Für auswärtige Staatsanleihen war die Stimmung wenig günstig, das Angebot waltete entschieden auf diesem Gebiete vor und erfuhren daher auch fast sämmtliche Notirungen Einbußen. Oesterreichische Renten nicht unbelebt. Papierrente vorzugsweise offerirt. Russische Werthe bewegten sich in schwacher Haltung. Bahnen und Prämien-Anleihe anziehend. 5% Anleihen per ult. 83,75—84,10 bis 83,70. Preußische und andere deutsche Staatspapiere fest aber ohne Geschäft. Einheimische Prioritäten waren bei ziemlich lebhaftem Geschäft recht fest. Oesterreichische Devisen zeigten sich im Allgemeinen schwächer und russische Prioritäten blieben meist außerhalb des Verkehrs. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte herrschte auch heute eine gedrückte Stimmung. Nur Halberstädter und Stettiner zeigten sich beliebt und höher. Thüringer in lebhaftem Verkehr. Anhalter und Potsdamer schwächer. Rheinische angeboten. Berlin-Dresdener, Lüttich-Limburg, Ostpreußische Südbahn und Weimar-Geraer in einigem Verkehr, Freiburger niedriger. Hannover-Altenbekener Stamm-Prioritäts-Actien gingen lebhaft um. Bankactien im Allgemeinen fest und nicht ohne Leben. Norddeutsche Grundcreditbank höher und belebt. Centralbank für Industrie ging zu besserem Course lebhaft um, Geraer Bank war trotz einer entsprechenden Courserhöhung leicht zu placiren und wurde sehr lebhaft umgesetzt. Spritbank Wrede und Braunschweiger Hypothekenbank besser. Norddeutsche Bank anziehend, Deutsche Bank und Deutsche Handelsbank wurden rege umgesetzt. Centralbank für Bauten und Thüringische Bank haben größere Umsätze aufzuweisen. Preuß. Bodencredit in gutem Verkehr, ließ indeß im Course nach. Industriepapiere nur theilweise beachtet, Landré höher, Böhm. Brauhaus steigend, Bauverein Friedrichshain in regem Verkehr, Continental-Pferdebahn in guter Frage, Norddeutsche Eiswerke begehrt, Saline Salzungen offerirt, Dessauer Gas anziehend, Erdmannsdorf zu etwas höherem Course belebt, Berliner Holzcomptoir zwar ziemlich rege, aber in der Notiz weichend. Görlitzer Eisenbahnbedarf und Norddeutscher Eisenbahnbetr. beliebt. Aplerbecker, Arenbergerg, Phönix, Schles. Kohlen und Tarnowitzer höher, Mechernicher und Louise belebt, Gelsenkirchen, Braunschweiger, Pluto, Bochumer A. und B. matter, Massener niedriger, Harpener stark weichend, Bonifacius gedrückt.

Um 2¼ Uhr: Schwach. Credit 243,00, Lombarden 127,00, Franzosen 393,00, Reichsbank 157,00, Disconto-Commandit 109,25, Laurahütte 66,00, Köln-Mindener 100,50, Rheinische 109,50, Bergische 78,75, Rumänen 13,90, Türken 13,00, Italiener 72,75, 5% Russen 83,50, Oesterreichische Goldrente 61,25, Silberrente 56,25, Papierrente 51,75.

Braunschweig, 1. Febr. [Bei der heute stattgehabten Serienziehung der Braunschweiger 20 Thalerloose] wurden folgende Serien gezogen: 85, 1305, 1586, 1629, 4976, 5024, 7709, 8015 und 8584.

Berliner Börse vom 1. Februar 1877.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe	4½	104,10 bz
do. de 1876	4	95,90 bzG
Staats-Anleihe	4	95 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	144,40 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,50 bzG
Pommersche	3½	83,80 B
do.	4	95,50 bz
do.	4½	101,90 bz
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,60 bz
Schlesische	3½	84,90 bz
Landschaftl.Central	4	95 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95,25 bz
Pommersche	4	95 25 bz
Posensche	4	94,90 bz
Preussische	4	94,90 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,75 bz
Sächsische	4	95 80 bz
Schlesische	4	96 B
Badische Präm.-Anl.	4	121,80 bz
Baierische 4% Anleihe	4	124,50 B
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	71,40 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 249,80 bz
Badische 35 Fl.-Loose 143,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe Ziehung.
Oldenburger Loose 135,40 bz

Ducaten — —	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,35 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,25 bz	Oest. Bkn. 166 20 bz
Imperials 16,75 etbz	do.Silbergd. 190,50bz
Dollars 4.18 G	Russ. Bkn. 254,80 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	104 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99,25 bzG
do. do.	5	100,75 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent-Bod.-Cr.	4½	100,25 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,25 bz
do. do. do.	4½	98,50 G
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,90 bz
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,50 G
do. do. II. Em.	5	102 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	108 bz
do. do. II. Em.	5	107 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,50 bz
do.4½ do. do. m.110	4½	95,75 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,70 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	34 bz
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	20,50 etbz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	86,10 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 B
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,25 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	31,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	56,75 bzG
do. (1/4.1/10.)		56,75 bzB
do. Goldrente	4	61,50 bzB
do. Papierrente	4⅕	52,10 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	94,50 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	99,75 bz
do. Credit-Loose	—	294,50 G
do. 64er Loose	—	253,50 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	151 bzG
do. do. 1866	5	151 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	81,75 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	78,75 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	89 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	72,25 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64,40 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,75 bz
do. do. 1885	6	102,10 bz
do. 5% Anleihe	5	103,30 G
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,80 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,50 bzG
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	67,75 bz
Rumänische Anleihe	8	85,25 bz
Türkische Anleihe	5	13 25 etbzG
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	68,60 bzB
Schwedische 10 Thlr.-Loose		-
Finnische 10 Thlr.-Loose Ziehung.		
Türken-Loose Ziehung.		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 G
do. III. v. St.3½g.	3½	85 bzG
do. do. VI.	4½	98,75 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,25 B
Berlin-Görlitz	5	102 bzG
do.	4½	87,50 bzG
do. Lit C.	4½	84 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	95 G
do. do. F.	4½	95 G
do. do. G.	4½	95 G
do. do. H.	4½	91,50 B
do. do. J.	4½	90,80 G
do. do. K.	4½	90,80 G
do. von 1876	5	99 etbzB
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	90,75 B
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	92,50 bzB
do. V.	4	90,50 G
Halle-Sorau-Guben	5	100,30 G
Hannover-Altenbeken	4½	95 G
Märkisch-Posener	5	— —
W.-M. Staatsb. I. Ser.	4	— —
do do. II. Ser.	4	95 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97 G
do do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,25 bzG
do. E.	3½	85.25 bz
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,60 B
do H.	4½	101,60 B
do. von 1869.	5	102,75 G
do. von 1873.	4	90 50 G
do. von 1874.	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	98 G
do. Cosel-Oderb.	4	94 G
do. do.	5	103 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99 G
do. do. III. Em.	4½	99 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101,20 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	99.50 G
Chemnitz-Komotau	5	97 G
Dux-Bodenbach	5	60,75 G
do. II. Emission	5	41,10 G
Prag-Dux	fr.	23,20 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	84,30 G
do. do. neue	5	82,10 G
Kaschau-Oderberg	5	55,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	51,70 bzG
Ung. Ostbahn	5	49,90 bz
Lemberg-Czernowitz	5	63,25 bzG
do. do. II.	5	63,50 bzG
do. do. III.	5	56,90 bz
Mährische Grenzbahn	5	63,10 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	15 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	62,90 bz
Oesterr.-Französische	3	316,60 bz
do do. II.	3	309,75 G
do. südl. Staatsbahn	3	234 bzG
do. neue	3	235,50 bzB
do. Obligationen	5	77,30 B
Rumän. Eisenb.-Oblig.	5	50,25 bz
Warschau-Wien II.	5	95,75 B
do. III.	5	90,25 bz
do. IV.	5	84,50 bz
do. V.	5	80 bzB

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	170,00 bz
do. do.	2 M.	3	169,25 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,40 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,35 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	6	251 50 bz
Warschau 100SR.	8 T.	6	253,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	166,00 bz
do. do.	2 M.	4½	164 90 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1875	1876	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	20,90 bz
Berg.-Märkische	4	—	4	78,75 bz
Berlin-Anhalt	8	—	4	103,50 bzG
Berlin-Dresden	2½	0	4	23,60 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	22,50 bzG
Berlin-Hamburg	10	—	4	168,25 bzG
Berl. Nordbahn	-	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	3	—	4	78,75 bzB
Berlin-Stettin	6⅘	—	4	125 60 bz
Böhm. Westbahn	5	—	5	71 25 bz
Breslau-Freib.	5⅔	—	4	71,50 bzG
Cöln-Minden	4⁶/₁₀	—	4	160,70 bz
do. Lit. B.	5	—	5	— —
Cuxhaven. Eisenb.	0	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	7,60 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	6	—	4	86-86,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,90 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,75 bz
Kaschau-Oderberg	4½	—	5	36,20 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	44,50 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	—	4	178.25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	19 20 bz
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	106,00 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	— —
do. Lit. B.	4	—	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	95,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 G
Oberschl. A.C.D.E.	10⅔	—	3½	127 50 bz
do. B.	10⅔	—	3½	119.25 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6⅔	—	4	396-93-3 50
Oest. Nordwestb.	5	5	5	188,90 bzG
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	130-26-27
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	24,00 bzB
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	4	105 25 bzB
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	45,50 bzG
Rheinische	8	—	4	109,25 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	91,75 G
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12,10 bzG
Rumän. Eisenbahn	2½	—	4	13 90 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	22,80 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101 40 bz
Thüringer Lit A.	8½	—	4	125,60 bzG
Warschau-Wien.	7½	—	4	183,00 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	—	5	54,00 bzG
Berliner Nordbahn	-	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	—	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	32,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	36 00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	32,25 G
Märkisch-Posener	3½	—	5	70,60 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	70,40 bz
do. Lit. C.	5	5	5	96,75 bz
Ostpr. Südbahn	5	—	5	74 20 G
Pomm. Centralb.	—	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	5	109,40 bzG
Rumänier	8	—	8	59,00 bz
Saal-Bahn	1½	—	5	— —
Weimar-Gera	2½	—	5	22,00 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	0	—	4	24,50 G
Anglo DeutscheBk.	3	—	4	44,00 G
Berl. Kassen-Ver.	17,7	—	4	150 00 G
Berl. Handels-Ges.	5	—	4	68,25 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	9½	—	4	79,25 bzG
Braunschw. Bank.	6⅔	—	4	98,25 bzB
Bresl. Disc.-Bank	2	—	4	70,25 G
Bresl. Makl.Ver.B.	4	—	4	— —
Bresl. Wechslerb.	4	—	4	74,90 G
Coburg. Cred.-Bnk.	2⅔	—	4	68,50 G
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	115,00 G
Darmst. Creditbk.	6	—	4	100,60 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	—	4	97,00 bz
Deutsche Bank	3	—	4	85,75 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	157,00 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	—	4	92.50 bz
Disc.-Comm.-Anth.	7	—	4	109,75 bzB
do. ult.	7	—	4	109⅝-25 bz
Genossensch.-Bnk.	6½	—	4	90,50 bzG
do. junge	5½	—	4	96,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	4,50 G fr. Z.
Goth. Grundcredb.	8	—	4	101,75 G
Hamb. Vereins-B.	9⁴/₉	10	4	117,50 G
Hannov. Bank	6⁷/₁₅	—	4	101 60 G
Königsb.Ver.-Bank	5¼	—	4	80,40 G
Ludw.-B. Kwilecki	6	—	4	65,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	7	—	4	110,00 G
Luxemburg. Bank	6½	—	4	92.00 G
Magdeburger do.	5½	—	4	104,75 G
Meininger do.	3	—	4	79,00 etbzG
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	4	15,75 G
Nordd. Bank	6⅔	8	4	131.25 bz
Nordd. Grundcr.-B.	9	—	4	93,50 bzG
Oberlausitzer Bk.	2	—	4	49,00 G
Oest. Cred.-Actien	5	—	4	244-46-43
Posner Prov.-Bank	2½	—	4	99,30 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	97,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd	9½	—	4	116,50 etbzB
Sächs. Bank	10	—	4	115,00 bz
Sächs. Cred.-Bank	5¼	—	4	94 75 G
Schl. Bank-Verein	5	—	4	87,50 B
Schl. Vereinsbank	5	—	4	89,75 G
Thüringer Bank.	5	—	4	70,50 bzG
Weimar. Bank.	0	—	4	41,10 bzG
Wiener Unionsb.	2⁶/₇	—	4	90,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	88,50 G
Berl. Bankverein	0	—	fr.	48,75 G
Berl. Lombard-B.	—	—	fr.	— —
Berl. Prod-Makl.-B.	—	—	fr.	57,50 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	95,50 G
Deutsche Unionsb.	0	—	fr.	89,00 bzG
Hannov. Disc.-Bk.	8⅓	—	fr.	97,50 G
Hessische Bank	—	—	fr.	56 60 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	89 G
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	—	—	fr.	1,00 G

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	712 00 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	9 50 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	0	—	4	67,00 bzB
Märk.Sch.Masch.G.	0	—	4	14,00 bzG
Nordd. Gummifab.	5	—	4	52,50 G
do. Papierfabr.	0	—	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	2,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18	—	4	113,75 B
Schles. Feuervers.	20	—	4	720 G
Donnersmarkhütte	3	—	4	18,00 G
Dortm. Union	0	—	4	5,90 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	66,00 bz
Lauchhammer	0	—	4	24,25 G
Marienhütte	8	—	4	68.00 bzB
OSchl. Eisenwerke	1½	—	4	7 bz
Redenhütte	0	—	4	5,00 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	7,25 G
Schl.Zinkh.-Actien	6	—	4	77,00 G
do. St.-Pr.-Act.	6	—	4½	85,25 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	39,15 G
Vorwärtshütte	0	—	4	11 B
Baltischer Lloyd	0	—	4	41,75 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	—	4	46,50 G
do. ver. Oelfabr.	1	—	4	44,00 G
Erdm. Spinnerei	1	—	4	17,90 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	40,00 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	—	4	16,00 B
O. Schl. Eisenb.-B.	6	—	4	26,00 G
Schl. Leinenind.	8	5⅓	4	68,00 bzG
do. Porzellan	0	—	4	9 B
WilhelmshütteMA.	4⅔	—	4	71,00 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Hamburg, 1. Februar. [Bei der heute stattgehabten Ziehung der Köln-Mindener Loose] fiel der Hauptgewinn von 60,000 Mk. auf Nr. 2557, 10,000 M. fielen auf Nr. 57,287, 4000 M. fielen auf Nr. 26,995, 2000 M. fielen auf Nr. 94,628, 1000 Mk. fielen auf Nr. 39,914, 500 Mark fielen auf Nr. 39,933, 39,945, 55,299, 110,847, 200 Mark fielen auf Nr. 2570, 6772, 39,947, 57,259, 57,294, 69,998, 110,804, 128,481, 143,224, 168,459, 170,130.

Gotha, 1. Febr. [Bei der heute stattgehabten Ziehung der Bukarester Prämien-Anleihe] wurden folgende Serien gezogen: 15 73 113 232 236 949 950 1000 1016 1097 1155 1254 1261 1297 1348 1489 1730 1767 1788 1797 1817 1906 1921 2025 2028 2052 2113 2196 2284 2414 2466 2477 2536 2645 2698 2699 2721 2786 2971 3026 3153 3253 3268 3283 3354 3448 3475 3558 3641 3675 3688 3728 3754 3772 3824 3899 3996 4054 4070 4093 4239 4255 4279 4292 4321 4378 4540 4662 4729 4757 4768 4892 4926 4964 4969 4998 5115 5168 5223 5277 5327 5335 5476 5591 5665 5701 5706 5818 5860 5865 6003 6051 6084 6100 6147 6178 6197 6256 6300 6387 6491 6568 6569 6695 6829 6883 6953 6988 7112 7115 7148 7162 7235 7491.

Bei der Gewinnziehung fiel der Hauptgewinn von 25,000 Frcs. auf Nr. 96 der Serie 1261. 3000 Frcs. fielen auf Nr. 78 der Serie 477. 1000 Frcs. fielen auf Nr. 46 der Serie 949, auf Nr. 26 der Serie 2196, auf Nr. 79 der Serie 4292, auf Nr. 93 der Serie 4892 und auf Nr. 94 der Serie 5706.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 1. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 204, 45. Pariser Wechsel 81, 27. Wiener Wechsel 165, 60. Böhmische Westbahn 142. Elisabethbahn 111. Galizier 173½. Franzosen*) 197. Lombarden*) 64. Nordwestbahn 95. Silberrente 56⅜. Papierrente 51⅞. Russische Bodencredit 81¼. Russen 1872 85½. Amerikaner 1885 102¼. 1860er Loose 99⅝. 1864er Loose 254, 00. Creditactien*) 121⅞. Oesterreichische Nationalbank 694, 00. Darmst. Bank 100⅞. Berliner Bankverein —. Frankfurter Wechslerbank —. Oesterr.-deutsche Bank —. Meininger Bank 70½. Hessische Ludwigsbahn 96. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 143, 40. do. Schatzanweisungen alte 84¾. do. Schatzanweisungen neue 82½. do. Ostbahn-Obligationen II. 57½. Central-Pacific 99½. Reichsbank 157⅛. Silbercoupons —. Goldrente 61⅜. Speculationspapiere matt, andere Werthe fest.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 121⅜, Franzosen 196¼, 1860er Loose —, —, Silberrente —, Papierrente —, Galizier 173, Lombarden —, Goldrente —, Nationalbank —.

Hamburg, 1. Febr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-Act. 115¾, Silberrente 56¼, Goldrente 61¼, Credit-Actien 121¼, 1860er Loose 99, Franz. 491, Lombarden 156½, Ital. Rente 72¾, Vereinsbank 118, Laurahütte 65½, Commerzb. 100¼, Norddeutsche 129¼, Anglo-deutsche 44½, Internationale Bank 85⅝, Amerikaner de 1885 97¼, Köln-Minden. St.-A. 100¾, Rhein-Eisenbahn do. 109⅝, Berg.-Märk. do. 78¾, Disconto 2⅜ pCt. Matt.

Liverpool, 1. Febr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Stetig. Tagesimport 16,000 B., davon 10,000 B. amerikanische, 6000 B. egyptische.

Paris, 1. Febr., Nachm. Rohzucker fest, Nr. 10/13 pr. Februar pr. 100 Kilogr. 73, 50, Nr. 7/9 pr. Februar pr. 100 Kilogr. 79, 00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Februar 83, 50, pr. März 83, 25, pr. April 83, 25, pr. Mai-August 84, 00.

London, 1. Febr. Havannazucker ruhig.

Antwerpen, 1. Febr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen vernachläßigt. Hafer stetig. Gerste matt.

Antwerpen, 1. Febr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 50 bez. u. Br., pr. Februar 48½ bez. u. Br., per März 46 Br., per April 46 Br., per September 49 Br. Weichend.

Bremen, 1. Febr., Nachmittags. [Petroleum] (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loco 19, 50, per Februar 19, 50. Termine geschäftslos.

Hamburg, 1. Febr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Weizen, April-Mai 220½ M. Br., 219½ M. Gd., September-October —. — Roggen, April-Mai 158 M. Br., 157 M. Gd., September-October —. — Rüböl, Mai 75 M. Br., 74½ M. Gd., October —. — Petroleum, loco 19 M. Br., 18¾ M. Gd. — Spiritus, lauf. Monat 44½ M. Br., 44¼ M. Gd., April-Mai 44½ M. Br., 44¼ M. Gd., Mai-Juni 44¾ M. Br., 44½ M. Gd., Juni-Juli 45½ M. Br., 45 M. Gd., Juli-August 46 M. Br., 45½ M. Gd., August-September —.

[Rumänische Bahn.] Am 24. d. kam nach der „A. A. Z." bei der Budgetberathung in Bukarest auch der Voranschlag für die Ausgaben der „Rumänischen Bahn" zur Sprache. Demeter Sturdza hatte insbesondere die Gehalte der höheren Beamten zusammengestrichen, da ja der Staat die Differenz zwischen Netto-Erträgniß der Bahn und garantirtem Zinserträgniß aus seiner Tasche decken muß. Der General-Director Gouillour bezog jährlich 100,000 Frcs. In demselben Verhältniß waren auch die anderen höheren Beamten gezahlt. Sturdza setzte Herrn Gouillour auf 70,000 Frcs. herunter und ließ auch bei den übrigen Beamten ähnliche Reductionen eintreten. Gouillour protestirte zwar sehr laut, blieb aber auf seinem Posten. Die Kammer wollte dagegen mit den von Sturdza gemachten Abstrichen noch nicht zufrieden sein; vielmehr beantragte der Abg. Burileanu noch weitere Reducirungen, worauf der Ministerpräsident erwiderte, daß die Eisenbahnen, als sie fertig geworden, unglücklicherweise in einem so jammervollen Zustande von der Baucommission übernommen worden seien, daß jetzt ihre Unterhaltung viel größere Auslagen erfordere, als in anderen Ländern. Auch das Ministerium sei der Ansicht, daß trotzdem noch manches Ersparniß gemacht werden könne; jedoch könne dies nicht das Werk eines Tages sein. Einstweilen müsse man schon zufrieden sein, daß es gelungen sei, die Administration zu zwingen, Budgets zu machen und Rechnung zu legen, was sie bisher noch niemals gethan habe. Unter den Auslagen figurirt auch der Berliner Verwaltungsrath mit 120,000 Frcs. Der Posten wurde auf 40,000 Frcs. für 1877 herabgesetzt und soll in Zukunft ganz gestrichen werden.

Berlin, 1. Februar. [Producten-Bericht.] Der heutige Markt war vor allen Dingen sehr still. Man konnte Roggen auf Termine wie gestern, den laufenden Monat sogar etwas billiger kaufen, da gekündigte 17,000 Ctr. einige Realisationsverkäufe nöthig machten. Loco sind feste Preise erzielt worden, der Begehr nach Waare ist leidlich rege. — Roggenmehl fest. — Weizen beinahe geschäftslos und ohne wesentliche Aenderung im Werthe. — Hafer ist loco nach wie vor schwer verkäuflich. Termine still aber fest. — Rüböl wurde besser bezahlt; es fehlte an Abgebern, sonst wäre das stille Geschäft lebhafter geworden. — Petroleum ruhig, aber fest. — Spiritus in beschränktem Verkehr. Preise konnten sich nicht ganz behaupten. — Das Wetter ist rauh, der Himmel leicht bewölkt; in der Nacht hatten wir Frost.

Weizen loco 195—235 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißbunter poln. — Mark ab Bahn bez., per April-Mai 221 Mk. bez., per Mai-Juni 222½ Mk. bez., per Juni-Juli — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 157—183 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 159—161 Mark ab Boden bez., neuer russischer 157—166½ Mk. bezahlt, neuer poln. — Mark bezahlt, inländischer 176—183 Mark bezahlt, kleiner russ. 155 Mark ab Bahn bez., per Jan.-Febr. 160—159½ Mk. bez., per Febr.-März 159½ Mark bez., per Frühjahr 162—162½—162 Mark bez., per Mai-Juni 160—161—160½ Mk. bezahlt, per Juni-Juli 159½ Mark bezahlt. Gekündigt 17,000 Ctr. Kündigungspreis 160 Mark. — Gerste loco 127—180 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—165 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 135—155 M. bez., russischer 125—144 Mk. bez., pommerscher 159—161 Mark bez., schlesischer 150—161 Mark bez., galizischer — Mark bez., böhmischer 153—161 Mark bez., ungarischer 136—138 Mark bez., defecter russischer — Mark ab Bahn bez., per Frühjahr 152—152½ bis 152 Mark bez., per Mai-Juni 153—153½ Mark bezahlt, per Juni-Juli — Mark bezahlt. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggenmehl per 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Januar-Februar 23,20 Mk. bez., per Februar-März 23 Mark bez., per März-April 22,95 Mark bez., per April-Mai 22,90 Mark bezahlt, per Mai-Juni 22,90 Mark bezahlt, per Juni-Juli 22,95 Mark bezahlt. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis 23,20 Mark. — Oelsaaten: Raps 330—360 Mk. bez., Rübsen 325—355 Mk. bezahlt. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 74 M. bez., mit Faß — M. bez., per Januar-Februar 75 Mk. bez., per Februar-März 75 Mk. bez., per April-Mai 74,5—75 Mk. bez., per Mai-Juni 73,9—74,1 Mk. bez., per September-October 69,5—70 Mk. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mk. — Leinöl loco 60 Mark bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 44 Mk bez., per Januar-Februar 37,7 Mark bezahlt, per Februar-März 35 Mark Br., per März-April 33 Mark Br., per April-Mai — Mark bezahlt. Gekündigt — Bar. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 54—53,8 M. bez., per Januar-Februar 54,4 Mk. bez., per Februar-März 54,4 Mk. bez., per April-Mai 55,9—56,2—56 Mk. bezahlt, per Mai-Juni 56,2—56,6—56,3 Mark bezahlt, per Juni-Juli 57,5—2—3 Mark bezahlt, per Juli-August 58,5—3 Mk. bezahlt, per August-September 59,2—58,9—59 Mark bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Breslau, 2 Febr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr von keiner Bedeutung, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, feine Qualitäten blieben gut gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,10 bis 19,30—21,50 Mark, gelber 17,10—19,10—20,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. neuer 15 bis 16 bis 17—17,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. neue 13,60 bis 14,80 Mark, weiße 15,20—15,80 Mark.

Hafer in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. neuer 13,50—14,60 bis 15,50 Mark.

Mais angeboten, per 100 Kilogr. 11,20—12,20—13,50 Mark.

Erbsen bessere Kauflust, per 100 Kilogr. 12—13,70 bis 15,80 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,70—17,00—18,00 Mark.

Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 9,50—10,50—11,20 Mark, blaue 9,30—10,40—11,00 Mark.

Wicken schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 11,50—12,50—13,50 Mark.

Oelsaaten schwach gefragt.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	50	25	—	22	50
Winterraps	33	—	31	—	30	—
Winterrübsen	32	50	29	50	28	50
Sommerrübsen	31	—	29	—	28	—
Leindotter	27	—	26	—	23	50

Rapskuchen ruhiger, per 50 Kilogr. 7,20 bis 7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9—9,50 Mark.

Kleesamen schwächer angeboten, rother feine Qualitäten mehr Kauflust, per 50 Kilogr. 53—60—68—72—77 Mark, weißer unverändert, per 50 Kilogr. 56—66—69—76—80 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee fester, per 50 Kilogr. 23—27—30 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 29—30 Mark, Roggen fein 26,75—27,75 Mark, Hausbacken 25,75—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark. Weizenkleie 8—9 Mark.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 1. Febr. Die „Presse" meldet: Ozarian Effendi erklärte dem Fürsten von Montenegro, die Pforte sei bereit, Montenegro eine Arrondirung seines Gebiets zu gewähren, jedoch soll dieselbe, da Art. 1 der türkischen Verfassung das osmanische Reich als untrennbares Ganze erklärt, in Form einer Grenzberechtigung vorgenommen werden.

Versailles, 1. Febr. Kammer. Tardieu (radical) interpellirt den Minister des Innern, beschuldigt denselben, die Beamten der Republik nicht gegen den Clerus zu schützen. Der Minister erwidert, er werde seine Gewalt, so lange er solche habe, mit Festigkeit und Mäßigung handhaben und Niemand gestatten, sich der Anwendung der Gesetze zu entziehen. Tardieu zog hierauf seine motivirte Tagesordnung zurück: die Kammer nahm die einfache Tagesordnung an.

Paris, 1. Febr. Der Gerant des Journals „Droits des hommes" (eines intransigentischen Organs) wurde zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt und das Journal auf 6 Monate suspendirt.

Lissabon, 31. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat der Afrikareisende und Geologe Barth, der in Loanda schwer erkrankt war, am 7. Decbr. v. J. während eines heftigen Fieberanfalls sich selbst das Leben genommen. Auch Dr. Mohr ist am 26. Nov. v. J. gestorben.

Kopenhagen, 1. Febr. Das Kriegsministerium hat Dispositionen getroffen, um die militärische Absperrung der dänischen Grenze zu verstärken, sobald sich derselben die Rinderpest noch weiter nähern sollte.

Konstantinopel, 1. Febr. In Beantwortung der Depesche des Großveziers nahm der Fürst von Montenegro, dem Vernehmen nach, den Antrag der Pforte, in Friedensverhandlungen einzutreten, an und bat die Pforte, die Grundlagen der Bedingungen zu präcisiren, unter welchen dieselbe die Verhandlungen einleiten will.

Konstantinopel, 1. Febr. Amtlicher Meldung zufolge ist der seitherige Unterrichtsminister Yussuf Pascha zum Finanzminister, Munif Effendi zum Minister des öffentlichen Unterrichts, Savas Pascha zum Gouverneur des Vilajets der Inseln des Archipels, Constant Pascha zum Musteschar des Generalgouverneurs von Bosnien ernannt worden. Es sollen noch einige andere christliche Musteschars ernannt, auch aus dem westlichen Theile Bulgariens ein neues Vilajet unter dem Namen: Cossova gebildet werden.

Bukarest, 1. Febr. Im Senate beantragte der Minister Sturdza den Verkauf der Staatsgüter zur Bezahlung der Staatsschulden und die Reducirung des Armeebudgets um 60 pCt.

Southampton, 31. Jan. Der Damper „Neckar" vom „Norddeutschen Lloyd" ist hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Petersburg, 1. Febr. Der Großfürst Nicolai ist von den Aerzten für fast genesen erklärt, wird aber dennoch das Commando an einen andern General übergeben.

Witterungsbericht vom 1. Februar.

7—8 Uhr Morgens.

	Temperat. °Celsius.	Wind.	Wetter.
Memel	— 2	O leicht.	Schnee.
Hamburg	— 1	NW leicht.	einviertel bedeckt.
Crefeld	+ 3	W leicht.	Dunst.
Hannover	+ 1	W leicht.	einviertel bedeckt.
Leipzig	0	W schwach.	dreiviertel bedeckt.
Berlin	+ 1	W schwach.	ganz bedeckt.
Breslau	0	W mäßig.	Schnee.
Bamberg	0	W leicht.	ganz bedeckt.
Carlsruhe	+ 2	SW leicht.	ganz bedeckt.
Friedrichshafen	— 2	SW l. Zug.	Regen.

Barometer überall gestiegen, mittleres Norddeutschland ungewöhnlich schnell. Die Temperatur ist allgemein etwas gesunken, in Norddeutschland vielfach gelinder Frost. Das Wetter ist ziemlich ruhig, Nordosten und Süden trübe, sonst meist heiter.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 1. 2.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	— 0°,1	— 1°,2	— 1°,9
Luftdruck bei 0°	332''',24	333''',84	334''',93
Dunstdruck	1''',49	1''',32	1''',49
Dunstsättigung	75 pCt.	73 pCt.	89 pCt.
Wind	NW. 3	NW. 2	NW. 1
Wetter	trübe.	bedeckt.	bedeckt.

Breslau, 2. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 52 Cm. U.-P. — M. 24 Cm. Eisstand.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.